

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:
zu der Geschäftsstelle . . 3.400.— M.
Durch Zeitungsboten . . 6.000.—
die Post . . . 6.000.—
Ausland . . . 9.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.639.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto bezahlt.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 M.
Die 3-gesp. Reklame (Napp.) 2.000
Eingefandte im lokalen Teile 2.500
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezahler keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 19

Dienstag, den 23. Januar 1923

6. Jahrgang.

Der Kampf der Ruhrbevölkerung gegen die französische Gewaltherrschaft.

Die Praktiken der französisch-belgischen Besatzungsbehörden.

Essen, 21. Januar. (Pat.) Die französischen Be-
satzungsbehörden forderten die Essener Eisenbahndirektion
auf, alle Kohlenzüge nach Frankreich und
Belgien umzuleiten. Da die Eisenbahndirektion,
unter Berufung auf die von Berlin aus ergangenen
Weisungen, sich dieser Forderung gegenüber ablehnend ver-
hielt, haben die französischen Behörden den Vorfigenden
der Eisenbahndirektion Jahn und den Barat Tsch
verhaftet.

Paris, 21. Januar. (Pat.) Die Savasagentur
meldet aus Düsseldorf: Der den Oberbefehl führende
französische General teilte den Beamten der
hiesigen Zweigstelle der Reichsbank mit, daß
er sie persönlich für die beschlagnahmten Kohlensteuern sowie
für die mit Beschlag belegten Zolleinnahmen, ferner für
alle Akten und Bücher, die sich in der hiesigen Zweigstelle
der Reichsbank befinden, verantwortlich mache. Alle Be-
amten der Zweigstelle, die sich im besetzten Gebiet befinden,
wurden aufgefordert, die Arbeit anzunehmen. Die Militär-
posten sollen erst dann aus der Bank zurückgezogen werden,
wenn die Beamten die Arbeit wieder aufgenommen haben
werden.

Berlin, 21. Januar. (Pat.) Wie das „Berliner
Tageblatt“ aus Essen erzählt, beabsichtigt eine Reihe
der dortigen Banken ihre Tätigkeit einzu-
stellen und ihre Büros nicht eher wieder zu öffnen, bis
die französischen Militärposten aus der Reichs-
bankfiliale in Essen zurückgezogen werden. Auch in
der Bochumer Reichsbankfiliale wurden fran-
zösische Wachen untergebracht.

Paris, 21. Januar. (Pat.) Die internationalisierte Rhein-
landkommission beschloß, den deutschen Völkervertretern in
Weimar von Moskau sowie eine Reihe
anderer deutscher Beamten wegen Unge-
horsams gegen die durch die internationalisierte Kommission
erlassenen Verfügungen aus dem besetzten Gebiet auszu-
weisen. Weiteren Nachrichten aus dem Rheinland zu-
folge hat der deutsche Reichsminister Baer der Pressever-
treter gegenüber erklärt, daß die deutsche Regierung bereit
sei, den Arbeitern im Ruhrgebiet die vollen Löhne
auszuschütten, jedoch unter der Bedingung, daß sie die
Arbeit nicht aufnehmen.

Düsseldorf, 22. Januar. (Pat.) Die Kommission
beschloß, den Präsidenten des Bezirksfinanz-
amts in Köln wegen Ungehorsams gegen die Anordnungen
der Alliierten aus dem Ruhrgebiet auszuweisen.

Wien, 21. Januar. (Pat.) Wie die „Neue Freie
Presse“ meldet, wurden die verhafteten deut-
schen Grubenbesitzer, unter ihnen auch Thyssen,
unter militärischer Bewachung nach dem Gefängnis
in Mainz gebracht.

Essen, 21. Januar. (Pat.) Der Zentralrat
der Belegschaften der Thyssenschen Gruben forderte
die sofortige Freilassung Thyssens,
widerfalls 65.000 Grubenarbeiter die Ar-
beit niederlegen würden.

Essen, 21. Januar. (Pat.) Der deutsche Be-
zirksverband der Grubenarbeiter im
Ruhrgebiet veröffentlichte einen Aufruf, in dem gegen
die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebiets durch fran-
zösisch-belgische Truppen, gegen die Verhaftung der Berg-
werksleiter und Beamten sowie gegen die Erschießung fried-
licher Bürger Protest erhoben wird. Der Aufruf
fordert des weiteren die sofortige Freilassung der Ver-
hafteten, die Zurückziehung der Militärposten aus den Kohlen-
gruben und Garantien für die Sicherheit des Lebens und
Eigentums der Bevölkerung. Die Rundgebung schließt mit
folgenden Worten: „Falls unsere Forderungen keine Ver-
sicherung finden sollten, können wir für eine regelmäßige
Kohlenproduktion keine Gewähr leisten, da die friedliebende
Arbeiterschaft im Ruhrgebiet nicht im entferntesten davon
denkt, unter Bajonetten zu arbeiten.“

Berlin, 21. Januar. (Pat.) Der deutsche
Geschäftsträger in Paris wurde ermächtigt, der
französischen Regierung eine Protestnote wegen der
Erschießung mehrerer Personen im Ruhrgebiet
zu unterbreiten. In dieser Note weist die deutsche Regie-
rung darauf hin, daß sie Entschädigungen für die
Hinterbliebenen Witwen und Waisen der Erschossenen fordern
werde.

Berlin, 21. Januar. (Pat.) Wie aus Mä nchen
gemeldet wird, sind auf dem dortigen Hauptbahnhof 75 ita-
lienische Arbeiter eingetroffen, die sich nach dem
Ruhrgebiet begeben wollen. Den Italiern wurde die
Weiterreise nicht gestattet.

Düsseldorf, 22. Januar. (Pat.) Es werden einige
Fälle gemeldet, wo deutsche Eisenbahndienstleistungen, die die
Arbeit niedergelegt hatten, durch Fachleute aus den
Ländern der Verbündeten ersetzt waren.

Die Haltung Italiens.

Rom, 21. Januar. (Pat.) Die italienischen Blät-
ter besprechen den Standpunkt der italienischen
Regierung den Ereignissen im Ruhrgebiet gegenüber
in ausführlicher Weise und weisen darauf hin, daß die
italienische Regierung entschlossen sei, eine eigene und
selbständige Politik zu betreiben und vor allen
Dingen vollständige Freiheit des Handels
zu behalten. Der italienischen Regierung sei es in erster
Reihe darum zu tun, stets das Interesse des Landes im
Auge zu behalten. Zahlreiche italienische Blätter suchen
die Regierung dazu zu bewegen, die Versöhnungs-
aktion zwischen Berlin und Paris fortzusetzen
und England zur Änderung seines bisherigen Standpunk-
tes zu veranlassen.

Der Standpunkt Englands.

London, 21. Januar. (Pat.) Die engli-
sche Regierung verfolgt die Entwicklung der Dinge im
Ruhrgebiet mit Aufmerksamkeit, nimmt jedoch der Aktion
Frankreich gegenüber weiterhin einen wohlwollenden
Standpunkt ein. Die englische Presse über-
hebt bezüglich der Möglichkeit der Erreichung eines politi-
schen Ergebnisses durch die erwähnte Aktion ernste Be-
denken.

Auf der Suche nach einer Lösung des Konflikts.

London, 21. Januar. (Pat.) Wie die „Westmi-
nster Gazette“ erzählt, beabsichtigt Branting auf der
nächsten Tagung des Völkerbundes die Überwei-
sung der Ruhrfrage an das Schiedsgericht
des Völkerbundes anzuregen.

Prag, 21. Januar. (Pat.) Der Zentralrat der
tschechoslowakischen Arbeiterinnungen be-
schloß, eine Rundgebung an die Arbeiter aller Länder
zu erlassen, in der der Völkerbund aufgefordert wird,
sich mit der Prüfung der Zahlungsfähigkeit
Deutschlands zu befassen. Gleichzeitig werden die
internationalen Berufsverbände ersucht, eine gemein-
same Aktion zur Herbeiführung einer friedlichen Lö-
sung der Reparationsfrage zu unternehmen, um einem be-
waffneten Konflikt vorzubeugen.

London, 21. Januar. (Pat.) „The Telegraph“
meldet, daß die Eröffnung der Tagung des Völker-
bundes in Genf am 31. Januar stattfindet und
daß in dieser Sitzung das gegenwärtige französisch-
deutsche Verhältnis besprochen werden soll. In
Paris wird diese Nachricht dementiert.

Aufmarsch der Internationalen?

London, 21. Januar. (Pat.) Wie „Morning Post“
erzählt, hat der Vollzugsausschuß der 3. Inter-
nationale der Amsterdamer und der Wie-
ner Internationale den Vorschlag gemacht, zum
Zeichen des Protestes gegen die Besetzung des Ruhrgebiets
am 31. Januar einen allgemeinen Proteststreik
zu verkünden. Der Aufruf ist von Clara Zetkin,
Kabel und dem englischen kommunistischen Abgeordneten
Newbold unterzeichnet.

Frankreichs „Siegeszug“.

(Von unserem Korrespondenten.)

A. Z. Frankfurt a. M., 18. Januar.

Einen neuen „Siegeszug“ der französischen Arme-
hat die Welt in diesen Tagen erlebt. Französische Posten
durchziehen die Straßen der Städte des Ruhrgebiets.
Zuerst begnügte sich Frankreich mit der Besetzung der
Stadt Essen und der umliegenden Ortschaften. Einige
Tage später wurde die Besetzung auf Beschluß des Pariser
Kriegsrats auf die Städte Bochum und Dortmund
ausgedehnt. Der Kriegsrat begründete seinen Beschluß
mit der Haltung Deutschlands. Ob die „friedliche Durch-
dringung Deutschlands“ mit französischen Kanonen und
Maschinengewehren noch weiter fortgesetzt werden wird,
läßt sich schwer beurteilen.

Was Frankreich im Ruhrrevier sucht, ist schon oft
genug ausgeführt worden, so daß sich eine nochmalige Er-
örterung erübrigt. Bemerkenswert ist nur, daß die fran-
zösische Presse im Siegesrausch der letzten Tage aufrichtiger
als sonst war, und daß man ganz offen zugab, daß die
Reparationsfrage nur den Vorwand abgegeben hat für die
von Frankreich beabsichtigte endgültige Vernichtung
Deutschlands. Daß es sich nicht, wie Poincaré be-
hauptete, lediglich um wirtschaftliche Maßnahmen handelte,
beweisen die kriegsmäßig ausgerüsteten Truppen sowie die
vom Kriegsministerium veröffentlichten „Kriegsberichte“. In
wichtigen Worten hat die deutsche Reichsregierung
dem französischen Friedensbrecher die einzig mögliche Ant-
wort erteilt:

„Die deutsche Regierung erhebt gegen die Gewalt,
die hier einem wehrlosen Volk angetan wird, vor der
ganzen Welt feierlichen Protest, sie kann sich
gegen diese Gewalt nicht wehren, sie ist aber nicht
gewillt, sich dem Friedensbruch zu fügen, oder gar,
wie ihr angeschlossen wird, bei der Durchführung der
französischen Maßnahmen mitzuwirken. Sie weist diese
Zumutung zurück. Die Verantwortung für alle ent-
stehenden Folgen fällt allein auf die Regierung, die
den Einmarsch vollzog.“

Daß das gesamte deutsche Volk in diesem Falle hinter
die Reichsregierung steht, beweisen die imposanten Rund-
gebungen in ganz Deutschland.

Wie schon oben erwähnt, wurde als Grund für die
Ausdehnung der Besetzung die Widerwilligkeit der Reichs-
regierung und der deutschen Industrie im bisher besetzten
Gebiet bezeichnet. Die Dinge entwickeln sich nicht so, wie
man es sich in Paris gedacht hat. Schon die Verlegung
des Kohlenhandels nach Hamburg hat einen Strich durch
die Rechnung gemacht. Die Kommission von Beamten und
Ingenieuren, die zur Ausbeutung der deutschen Bergwerke
in Essen eintraf, hat keineswegs die begehrte Aufnahme
gefunden, auf die sie vielleicht gehofft hat. Die Kontroll-
kommission hat 25 Direktoren von Betrieben aus dem besetz-
ten Gebiet die Befreiung von Reparationslasten angeordnet.
Inzwischen hat aber der Reichskohlenkommissar jeztliche
Lieferungen an Frankreich und Belgien, auch wenn dafür
bezahlt würde, untersagt. Trotz des daraufhin an die
Beiden ergangenen militärischen Befehls, die
Kohlenlieferungen fortzusetzen, sind die Beidenvertreter stand-
haft geblieben und erklärten, sie werden der Anweisung der
Reichsregierung Folge leisten. Friedrich Thyssen, der
Vorsitzende der deutschen Beidenvertreter, soll bei dieser
Gelegenheit das folgende Wort gesprochen haben: „Wir sind
Deutsche!“ Daraufhin wurde der „siegreiche Vornarsch“
fortgesetzt.

In Bochum ist in diesem neuen Krieg gegen ein
wehrloses Volk das erste Blut geflossen. Die erregte
Volksmenge demonstrierte gegen die Besetzung der Stadt durch
Umsätze in den Straßen. Durch das Singen des Deutsch-
landliedes fühlten sich die Franzosen provoziert. Sie schos-
sen zuerst mit Gewehren auf die Demonstranten, dann mit
Maschinengewehren. Ein Mann wurde getötet und zwei
schwer verletzt. Daß dies nicht die einzigen Opfer bleiben
werden, ist bei der Erregung der Bevölkerung und dem
rückhaltlosen Vorgehen der Franzosen leider mehr als
sicher.

Gewalt geht vor Recht! Auf den Gewaltfreud
Frankreichs antwortete Deutschland mit passiver Re-
sistenz. Das ist der einzige Ausweg, der dem wehrlosen
deutschen Volke übrig blieb. Von der Welt hat Deutsch-
land keine Hilfe zu hoffen. England und Amerika
hat bisher nicht einmal den deutschen Protest beantwortet.
Den Befremdungen zufolge denken England und Amerika
gar nicht daran, irgendwelche diplomatischen Schritte gegen
Frankreich zu unternehmen. Man begnügt sich mit Erklä-

tungen, wie sie der englische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Mac Neill, abgegeben hat. Die englische Regierung sei entschlossen, Deutschland bis zur äußersten Grenze des Möglichen zum Zahlen zu zwingen. Wie man Deutschland dazu am besten zwingen könne, darüber gehen die Meinungen Englands und Frankreichs auseinander. Es ist dies, so hob der Unterstaatssekretär hervor, die alte Geschichte von dem Huhn mit den goldenen Eiern. Die Franzosen wollen dieses Huhn mit den goldenen Eiern, die Engländer wollen dieses Huhn mit den goldenen Eiern. Die Engländer aber wollen es nähren, damit es später Eier legen kann.

Um die Einmütigkeit, die innerpolitische Einheitsfront, von der bei anderen Gelegenheiten leider schon viel zu viel geredet worden ist, kann es verhängen, daß die Henne wirklich geschlachtet wird. Und so lange das deutsche Volk an sich selbst nicht verzweifelt, besteht die Hoffnung, daß, wie für Polen, das anderthalb Jahrzehnte unter der zaristischen Gewalt begraben war, auch für Deutschland die Stinde schlagen wird, wo es wieder frei über sein Gebiet verfügen können.

Deutschland muß seinen Kohlenbedarf im Auslande decken.

London, 21. Januar. (Pat.) Wie „People“ meldet, haben die drei von Stinnes Beauftragten in England für 2 Millionen Pfund Sterling Kohle bestellt.

Prag, 22. Januar. (Pat.) Die Verwaltungsbehörden besaßen sich mit den Maßnahmen, die gegen die ins Unermeßliche steigenden Kohlenbestellungen von seitens Deutschlands zu ergreifen wären. Die zahlreichen Kohlenbestellungen Deutschlands sind eine Folge der Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen.

Eigenes Geld für das Ruhrgebiet.

Berlin, 22. Januar. (A. B.) Deutsche Blätter berichten nach der französischen Presse, daß das neue Geld für das Ruhrgebiet am 1. Februar in Umlauf gesetzt und als einziges Zahlungsmittel im Ruhrgebiet und Rheinland angesehen wird. Die Emission soll eine Milliarde Franken betragen.

Die Eisenbahner widersetzen sich den Franzosen.

Essen, 22. Januar. (Pat.) Das Volkswort meldet: Die Eisenbahner treten überall dort in den Streik, wo die Franzosen Waggon mit Kohle beschlagnahmen. Infolgedessen bleiben diese Eisenbahnhänge auf den Gleisen und bilden ein Hindernis für den Verkehr der Güte.

Die Arbeiter verlangen die Freilassung Thyffens.

Mühlhausen, 22. Januar. (Pat.) Heute Mittag forderten die Arbeiter und Angestellten des Thyffens-Konzerns von der französischen Generalität in Düsseldorf in energischer Weise die Freilassung Thyffens widerstandslos. Dies unabsehbare Folgen haben würde.

Brief aus der Tschechoslowakei.

(Von unserem Prager Mitarbeiter.)

Die Tschechoslowakei bildet sich ein, eine Dase in der Wüste der politischen Verlorenheit Mitteleuropas zu sein. Woher die regierenden Kreise die Kraft zu dieser Einstellung, die sie auch der Bevölkerung zu suggerieren versuchen, nehmen, ist nach den Vorgängen in diesem Staate nicht so leicht zu erklären. Doch muß zugegeben werden, daß die politischen Gegensätze hier noch zu keinen so schweren Entlassungen geführt haben, wie etwa in Deutschland, Polen, Südslawien und Italien. Die Regeln des Attentäters Souda! haben aber nun, wie selbst die tschechischen Blätter zugeben, diese Nation gehörig zerstört. In den Morgenstunden des 5. Januar wurden in der Korona, als Rasch in eben seinen Kraftwagen besaßen, zwei Regeln gegen ihn abgefeuert, von denen eine das Rückenmark verlegte, so daß Rasch, falls er mit dem Leben davonkommen sollte, gelähmt bleiben dürfte.

Rasch, sicherlich einer der bedeutendsten Politiker im tschechischen Lager, hatte gerade durch die folgerichtige Durchführung seiner Ideen, verbunden mit dem brüsten Auftreten einer Herrennatur, viele Gegner. Der Beamtenabbau und die Gehaltskürzungen haben die Beamtenschaft gegen ihn aufgebrannt. Die Nichtzulassung der Kriegsanleihe und die unzureichende Einlösung der Kriegsschulden brachte ihm den Haß der Kriegsanleihebefürworter und Kleinrentner. Seine richtige Bemerkung in Pardubitz, es gehe nicht an, daß ein Teil der Regionäre den Staat als eine Meßkug ansehe, führte dazu, daß die Regionäre den Herrn Rasch den Fehdehandschuh ins Gesicht schleuderten und den Stab über ihn brachen. Als Vertreter des mächtigen tschechischen Banklagers und Führer der Kapitalisten im Kampfe gegen die Arbeitnehmer beschwor er die Glücke der Arbeiterherauskunft, zugleich aber auch die Bank- und Verfallungsangelegenheiten, die ebenfalls Herrn Rasch nicht grün sind. War es doch Rasch, der den Bankbeamten freilich niederrang und jetzt einen Gehaltsabbau durchführte. Auch Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, obwohl sie

Der Putsch der Litauer in Memel.

Königsberg, 21. Januar. (Pat.) Wie hiesigen Blättern aus Memel gemeldet wird, hat der Kommandant von Memel vom Bürgermeister die Hissung der litauischen Flagge auf dem Magistrat verlangt. Der Bürgermeister wies diese Forderung zurück und antwortete, daß er nur der Gewalt weichen werde. In dieser Angelegenheit werden zurzeit Unterhandlungen mit der Regierung Simonajis geführt.

Königsberg, 21. Januar. (Pat.) Der Kreis tag in Heydekrug hat folgende Entschlüsse angenommen:

„Der Kreistag fügt sich notgedrungen der Uebermacht der augenblicklichen Beherrscher des Memelgebietes und legt gegen die Vergewaltigung des Memelgebietes Protest ein. Im Interesse der Bevölkerung jedoch fordert der Kreistag seine Beamten zur Aufrechterhaltung der Tätigkeit auf.“

Infolge dieser Entschlüsse der Kreistages hat die provisorische (litauische) Memeler Regierung die Kreistage in Heydekrug, Pogegen und Memel geschlossen.

Memel, 21. Januar. (Pat.) Die litauische Regierung ernannte den früheren Präsidenten der litauischen Republik Smetana zum außerordentlichen bevollmächtigten Minister bei der interalliierten Kommission in Memel.

London, 21. Januar. (Pat.) Im Zusammenhang

mit ihm in einer Regierung saßen, saßen mit solchen Blicken auf ihn. Noch kurz vor Weihnachten fügte er ihnen zwei schwere parlamentarische Niederlagen zu. Seiner Geschicklichkeit war es gelungen, die marxistische und nationalsozialistische Opposition gegen das Beamtengehaltsabgabengesetz niederzurufen. Rasch galt als der Diktator in der tschechischen Politik. Selbst im eigenen Lager war man diesem ansehnlichen Mann nicht immer hold. Seine Wirtschaftspolitik war vom Geist des nationalen Chauvinismus durchdrungen. Es gibt keinen zweiten tschechischen Politiker, der den Deutschen — und das selbe gilt auch von den anderen Minderheiten, wenn auch nicht in gleichem Maße — so schwere Wunden geschlagen hat, wie Rasch. Eine wirtschaftliche Position nach der anderen hat er für die Tschechen erobert. Auf sein Konto ist die Niederringung der deutschen Industrie, die Zerschlagung des deutschen Grundbesitzes, die Abhängigkeit der deutschen Selbstindustrie vom tschechischen Bankkonzern und die Austreibung deutscher Arbeitnehmer zuerst vom Arbeitsplatz und dann aus der Heimat zu setzen.

Die tschechische Politik würde in Rasch eine ihrer markantesten Persönlichkeiten und den zielbewußten Politiker verlieren. Erst vor kurzem ist es Rasch noch gelungen, den Sturz der Tschechenkrone aufzuhalten. Raschins kühn angreifende Politik hat gewaltige Gegenströmungen ausgelöst und insbesondere in weiten Kreisen des tschechischen Volkes, also des privilegierten Volkes, eine ungeheure Staatsverdrissenheit erzeugt. Vielleicht, daß es Raschins gelungen wäre, das Staatsstreich gegen die wilden Winde und trotz stürmischer See in den Hafen des reinen Nationalstaates zu bugieren. Heute, wo aus der Gewitterwolke der Blick herniederstaut und seinen Arm lähmt, kann gerade seine Politik die Schwierigkeiten der Tschechoslowakei noch mehr.

mit der Ernennung Smetanas zum litauischen Vertreter in Memel wird gemeldet, daß er die litauischen Aufforderungen zur Rückkehr in ihre Behauptungen bezogen soll. Gestern begab sich eine Delegation der litauischen in Memel zu dem Kapitän des englischen Kreuzers „Saleon“. Der Kapitän rief den litauischen Aufforderungen nach, die Memel zu räumen, indem er darauf hinwies, daß sie dadurch ihre Position bei den bevorstehenden Verhandlungen der nach Memel kommenden interalliierten Kommission günstiger gestalten würden. Es besteht Aussicht, daß die litauischen Aufforderungen diesem Ratsschlage Folge leisten werden.

London, 21. Januar. (Pat.) Wie aus Danzig berichtet wird, soll dort am Dienstag Einigkeit aus Paris einfließen, um sich von hier aus mit dem englischen und italienischen Konsul in Danzig nach Memel zu begeben.

London, 21. Januar. (Pat.) „Daily Telegraph“ äußert die Ansicht, daß es absurd wäre anzunehmen, die Verhältnisse in Memel seien von Deutschland verursacht worden, da Deutschland doch die Verhandlungen mit Litauen abgebrochen und den deutschen Vertreter in Rom aufgefördert habe, die Rückgabe der Beglaubigungsurkunde zu verlangen. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Telegraph“ stellt die Memeler Ereignisse als eine spontane Bewegung von seitens der Litauer dar. Das Blatt stellt voraus, daß die interalliierte Kommission die Institution des Direktorats belassen, den Memeler Litauern jedoch eine entsprechende proportionale Vertreterschaft zugesichert wird.

Einführung der polnischen Währung in Oberschlesien ab 1. März d. J.

Kattowitz, 20. Januar. (A. B.) In den letzten Tagen fanden zwischen Vertretern der Wojewodschaft und der hiesigen Großindustrie, unter Teilnahme eines Delegierten des Finanzministeriums Beratungen statt. Es wurde beschlossen, bereits ab 1. März d. J. die polnische Währung als Zahlungsmittel in Oberschlesien einzuführen.

Beschlüsse des Seniorenkongresses.

Warschau, 22. Januar. (A. B.) In der heutigen Sitzung des Seniorenkongresses wurde beschlossen die Wahl der Vorsitzenden der Staatsrat- und Senatskommissionen bis zur Bildung einer, die gegenwärtige Regierung stützenden Mehrheit zu vertagen. Außerdem wurde beschlossen die Redner, während der morgigen Diskussion über das Exposé des Ministerpräsidenten, zu einer zweiten Ansprache nicht zuzulassen.

Stroncki soll dem Gericht ausgeliefert werden.

Der Dienstaufsicht des Sejms ging ein Schreiben des Warschauer Gerichts zur Auslieferung des Abgeordneten Stanislaw Stroncki zu. Abgeordneter Stroncki ist der Herabsetzung des Ansehens der Behörden in einem in der „Nacypolonia“ veröffentlichten Artikel angeklagt. Diese Angelegenheit reicht auf die Krise im Juni 1922 zurück, die den Rücktritt der Regierung Bonkowski-Sturmunt-Michalski zur Folge hatte.

Das Sejmgericht soll entscheiden.

Der Nationale Einheitsblock hat an den Sejmgericht Ratat ein Schreiben gerichtet, in dem er fordert, daß der Abg. Rudzinski von der Wywolenie-Gruppe, der in der Nationalversammlung ausgerufen haben soll: „Einen habe ich ermordet“, dafür von dem Marschallgericht zur Verantwortung gezogen werde.

Der Abg. Rymer vom Nationalen Volkverband hat den Abg. Lieberman wegen Verleumdung vor das Marschallgericht gefordert.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der kommunistische Deputierte der französischen Kammer Cochin wurde, wie aus Paris gemeldet wird, nach kurzem Verhör von der Polizei verhaftet. (Num. d. Schriftl.: In dieser Weise verfährt man in Frankreich mit den eigenen Deuten, die das Vorgehen der Regierung im Ruhrgebiet beim richtigen Namen nennen).

Am 30. März wird in Moskau der erste ordentliche Kongress der russischen kommunistischen Partei eröffnet.

Am vergangenen Sonnabend wurden in Irland 4 Männer und 7 Frauen hingerichtet, die angeklagt waren, an Eisenbahnüberfällen teilgenommen zu haben.

Am 20. Januar hat die englische Finanzmission die Vereinigten Staaten verlassen, um nach England zurückzukehren.

Am 5. Februar erfolgt die Eröffnung des nächsten Luftpostverkehrs London—Paris.

Dr. Hansen ist in Moskau eingetroffen. Der Gesundheitszustand Lenins hat sich merklich verschlechtert. Er kann weder sprechen noch schreiben.

Rose

100%iges reines Kokosfett

H. Schmidt,

Sodter, Lipowa-Straße 47.

Die nächste Einberufung des Völkerbundes.

Paris, 20. Januar. (Pat.) Die Frist für die Einberufung des Völkerbundes wurde auf den 26. d. Mts. festgesetzt.

Große Schneestürme in Ungarn.

Budapest, 20. Januar. (Pat.) In ganz Ungarn wüten ungeheure Schneestürme. Der Eisenbahnverkehr wird nur auf den Vorortlinien aufrecht erhalten. Der Verkehr auf allen größeren Eisenbahnlinien ist unterbrochen. Der aus Triest kommende Schnellzug wurde in Nagylamra angehalten. Abgeordnete, die mit diesem Zuge nach Balasgerzug fahren wollten, um das dortige Gefangenlager zu besichtigen, mußten nach Budapest zurückfahren. Die Schneewehen haben im Telephon- und Telephonverkehr große Schäden angerichtet.

Parlamentarnachrichten.

Sitzung des Sejm vom 22. Januar.

Die Beratungen über das Exposé des Ministerpräsidenten.

In der 9. Sejmung gibt der Abg. Glombinski vor dem Übergang zur Tagesordnung die persönliche Erklärung ab, daß er in seiner Ansprache während der Diskussion über das Exposé des Ministerpräsidenten, den Text des Telegramms, das vom Außenministerium als Instruktion den polnischen Gesandtschaften bezüglich der Dezembervorgänge in Warschau, zugesandt worden war, nicht wörtlich wiedergegeben habe. Diese Erklärung gebe er deshalb, weil das Gerücht entstanden war, als ob, infolge der Bekanntgabe des gesamten Textes des Telegramms, die Bedrohungen der polnischen Gesandtschaften, bezüglich der Dezembervorgänge in Warschau, zugesandt worden war, nicht wörtlich wiedergegeben habe. Diese Erklärung gebe er deshalb, weil das Gerücht entstanden war, als ob, infolge der Bekanntgabe des gesamten Textes des Telegramms, die Bedrohungen der polnischen Gesandtschaften, bezüglich der Dezembervorgänge in Warschau, zugesandt worden war, nicht wörtlich wiedergegeben habe.

Der Marschall gibt bekannt, daß ihm der Außenminister den authentischen Text der Schiffrede mit der Bitte um Feststellung zugesandt habe, daß der vom Abg. Glombinski bekanntgegebene Wortlaut mit der Schiffrede nicht völlig übereinstimmt. Der Marschall fühlte sich jedoch nicht verpflichtet, in dieser Angelegenheit als Richter zu entscheiden.

Abg. Diamand: Vielleicht soll eine Kommission dazu gewählt werden?

Es werden drei Gesetzentwürfe den Kommissionen übergeben und die Beratung zum 2. Art. des Gesetzes vom 22. September 1922 in zweiter und dritter Lesung an bloo angenommen.

Abg. Wittner referiert über den Antrag des Abg. Gbajl betreffend die rechtliche Anwendung des Gesetzes vom 4. April vorigen Jahres über die Pflicht der städtischen Gemeinden, Wohnungen bereitzustellen. Die Beratung steht die Ausdehnung des Gesetzes, bezw. die Berechtigung der Abgeordneten und Senatoren zum Bezug von Solalen vor.

Die Beratung wird in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Man schreitet zur weiteren Diskussion über das Exposé des Ministerpräsidenten.

Abg. Barlicki erklärt, daß der vom Ministerpräsidenten gemachte Versuch zur Stellung einer Diagnose bezüglich der den Staat zerstörenden Krankheit, seine Partei nicht völlig befriedige. Diese Krankheit heiße nationalisistischer Chauvinismus. Es gebe Menschen die sich am liebsten in nationale Ideale fassen. Dies sei eine große Fälschung, die als Feigenblatt zur Verdeckung des Synismus des Grundgesetzes selbst, dient. Von den nationalen Publizisten sei der Grundsatz der Gewalt vor Recht gepredigt worden. Das Schiebertum fühle sich wie im Paradiese, es ziehe den Nachbarn, in Anbetracht der Schwäche der polnischen Staatlichkeit, angekränkt das Fell über die Ohren. Der Nationalismus bediene sich des Grundgesetzes, daß das Ziel die Mittel heilige. Und wer ist das Opfer des Chauvinismus? 80 Prozent nichtpolnischer Wähler. (Beifall links Stimmen rechts: Aha, hier schmerzt es ihn!) Indem er sie zur Regelung der gegenseitigen Beziehung nicht zuläßt, macht er aus ihnen Bürger zweiter Klasse (Beifall links). Aber in Polen gibt es zweimal so viel polnische Bürger, die nicht unter der Fahne des Nationalismus marschieren wollen. Wenn zwei Millionen für den Nationalismus sind, so sind vier Millionen dagegen. Die Nationalisten haben die Atmosphäre der Attentate geschaffen. Bereits am Anfang unserer Staatlichkeit erfolgte ein Attentat am 6. Januar 1919. (Zurufe links: Schande!) Dann folgte ein schändlicher Feldzug gegen Leute, die über allen Zweifel erhaben sind, der Zügelhaltung gegen Pilsudski. Sagt, wer von euch steht ihm an Verdiensten gleich? (Stürmischer Beifall auf der Linken und Reife: Es lebe Pilsudski!) Zuruf auf der Rechten: „Dmowski!“ Aber dieser Mann war nicht von eurer Bräuna. Mäh-

rend des Bol'schewikeneinfalls war man bestrebt, ihn im Namen des Nationalismus zu beseitigen, weil er nicht zum Typus der Menschenfresser gehörte. (Heiterkeit). Gute Beziehungen zu den Nachbarn, die die Notwendigkeit der Rüstungen ausschließen, sind heute für Polen eine Notwendigkeit. Wir sind für eine Friedenspolitik, für ein Bündnis mit Frankreich. In der tiefen Überzeugung, daß die Deklaration des Ministerpräsidenten bald in die Tat umgesetzt wird, möchte ich erwähnen, daß er in diesen Beziehungen auch unsere Unterstützung finden wird, jedoch nur in dem Sinne, daß endlich der wilde Zustand der Anarchie von rechter Seite aufhört.

Abg. Dubanowicz erklärt im Namen des Klubs der Christlich-Nationalen: Mein Klub erklärt, daß er von Beginn der Sejmung an unerschütterlich auf dem Standpunkt steht, jederzeit in die polnische Mehrheit einzutreten. Das Land kann nicht lange warten, deshalb wird mein Klub die Verantwortung für die Verzögerung der Angelegenheit der Aufhebung durch eine außerparlamentarische Regierung nicht auf sich nehmen. Die Zusammenlegung dieser Regierung, den Finanzminister, einen Mann von ausnahmsweisem Wert und rechtlichen Menschen, aber in diesem Augenblick auf diesem Posten ungeeignet, nicht aus geschlossen, kann keine Hoffnung auf eine bessere Zukunft erwecken. Wir können dem Kabinett unsere Unterstützung nicht gewähren. Von der Zusammenarbeit mit der polnischen Mehrheit schließen wir im voraus niemanden aus. (Stimmen: Welche Demokratie!)

Abg. Witos: Das Programm der Regierung Sikorski ist unvollständig und hat von unserem Standpunkte aus Mängel. Dieses Kabinett ist nicht das Ideal, nach welchem wir streben, doch muß es so lange bestehen, bis ein besseres gefunden wird. Unsere Partei will diese Regierung unterstützen, obwohl sie sich vorbehält, daß eine parlamentarische Regierung auf breiter Grundlage geschaffen werden müßte. Bei der Besprechung der Finanzfrage betont Redner, daß die Forderung auch das Dorf berührt hat und deshalb eine gründliche Sanierung notwendig ist. Der Beamtenballast muß verringert werden, da er leider Parteiinteressen dient. Redner begrüßt die Ankündigung der Abänderung der Politik bezüglich der Anleihen an die Großindustrie. Bezüglich der Minderheiten ist der Standpunkt meiner Partei klar und bekannt. Die Verfassung verlieh den Minderheiten dieselben Unterlegen zur Entwicklung, als auch den übrigen Bürgern Polens. In der zukünftigen parlamentarischen Regierung müssen alle mitarbeiten.

Abg. Thon: Der Staat befand sich in einer solchen Lage, daß der Marschall, der den Staatspräsidenten vertreten, eine Regierung finden konnte und mußte, die das Symbol der Kraft darstellte. Der Bild des Marschalls fiel auf General Sikorski. Ministerpräsident Sikorski zeigte eine starke Hand. Redner kritisiert die Erklärung im Exposé bezüglich der Finanzfragen, unterbreitet jedoch mit Anerkennung, daß der Ministerpräsident mit militärischer Offenheit über die administrativen Mängel sprach. Redner geht zu dem Abschnitt über die Juden über. Die Betonung, daß die Rechte der Juden freiwillig eingeräumt worden sind, war unnötig, da dies niemand in Frage stellte. Polen verließ sich selbst eine Verfassung und wir gehören zu Polen und sind ein Teil desselben. (Bravorufe) Nichts ist gegeben und nichts abgenommen. Selbst geben und selbst nehmen wir uns. Polen kann nicht auf „ihre“ und „wir“ geteilt werden. Der Staat ist eine Einheit. Der Ministerpräsident mißt den Juden vor, daß sie den Schutz ihrer Rechte in die Forderung von Privilegien abändern, doch ist dem nicht so. Den Redner schmerzt die Stelle in der Rede des Ministerpräsidenten über die Verbindung der jüdischen Frage mit der internationalen Presse. Auf diese große Breite des Redners haben wir keinen Einfluß

Redner erklärt, daß sich in der Rede des Ministerpräsidenten Worte finden, die beleidigend und unrecht sind. Zum Schluß sagt Redner, wenn irgend jemand denkt, daß wir uns hinter die Tür werfen lassen, so wird er sich irren. Wir befinden uns hier auf Grund des Mandats unserer Wähler und werden unsere Rechte, nicht Privilegien, verteidigen, ob dies nun jemandem gefällt, oder nicht. Vom Ministerpräsidenten verlangen wir, an uns keine Warnungen zu richten, da wir diese nicht brauchen. Zur Regierung des Generals Sikorski müßten wir uns kritisch verhalten und genau untersuchen, ob seine Anordnungen mit der Verfassung übereinstimmen werden, denn seine Worte stimmten mit ihr nicht überein.

Damit wurde die Diskussion unterbrochen. Nächste Sitzung morgen um 12 Uhr.

Senat.

Warschau, 22. Januar. (Pat.)

In der heutigen Sitzung brachte Senator Bialy im Namen der P. S. D. folgende Erklärung ein: Wir kennen die tatsächliche Notwendigkeit der Schaffung einer dauerhaften und geschlossenen parlamentarischen Mehrheit, die aus ihrer Mitte die Regierung wählen würde, die sich auf das unbedingte Vertrauen der parlamentarischen Mehrheit stützen könnte. Wir meinen eine Regierung, die der gegenwärtigen schweren Lage Herr werden könnte. Auf der Basis des polnischen Staatsgedankens müssen sich die polnischen Parteien zur Zusammenarbeit mit der polnischen Regierung zusammenschließen. Dies bedeutet nicht etwas, daß sie andere Nationalitäten von dieser Mitarbeit ausschließen wollten. Zur Beseitigung der Parteikämpfe ist die Zusammenarbeit aller nötig, die zum Wohle der Republik tätig sein wollen. Wir streben an den Zusammenschluß der Gesellschaft und die Schaffung einer Plattform, auf welcher eine Verständigung möglich sein wird. Wir bemerken aber, daß es bis jetzt noch keine Bedingungen zur Schaffung einer Mehrheit gibt und deshalb halten wir es für notwendig, die außerparlamentarische Regierung in fremden Bedingungen zu lassen. Das Programm der gegenwärtigen Regierung, welches aus vom Ministerpräsidenten Sikorski unterbreitet wurde, halten wir für die gegenwärtige Lage entsprechend. Wenngleich Polen eine Friedenspolitik führt und führen wird, die sich auf das Bündnis mit Frankreich und Rumänien und auf die guten Beziehungen zu England und anderen Ländern der Entente stützt, so kann doch in Anbetracht der immer drohenden Erscheinungen des Völkens am europäischen Himmel der Augenblick eintreten, da der Staat an das Volk mit dem Aufruf zur Verteidigung des gefährdeten Landes appellieren müßte.

Senator Wolczynski führt aus, daß das Exposé des Herrn Ministerpräsidenten wenig Gelegenheit darbotte zu einer sachlichen Antwort. Ich gehörte, bemerkt Redner, zu dem Klub, der vor allem wünscht, sich mit der Wirtschaft reform zu befassen. Der Herr Ministerpräsident schilderte uns die Lage der Dinge in trüben Farben. Das Exposé steht weder eine Steuerreform noch eine Sanierung der Wirtschaft vor in dem mit Unterbügeln arbeitende Staatsunternehmen. Von der Agrarreform erwähnte der Herr Ministerpräsident kein Wort. Er hat jedoch den Senat um seine Vermittlung zwischen den Parteien. Es war aber seine eigene Pflicht, vor Uebernahme des Portefeuilles sich dieser Vermittlung zu befleißigen, um eine Grundlage für seine Regierung zu gewinnen.

Senator Nowodworski bemerkte, daß der Herr Premier im Sejm etwas anderes und auch im Senat etwas anderes gesagt habe. Daher könne man annehmen,

Gute Luft einatmen, heißt gut leben. — Schlechte Luft einatmen, heißt schlecht leben!

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(45. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

„Soviel ich hörte, fühlt sie sich bei uns recht wohl!“
„Ob Sie sich da nicht täuschen, Herr Erk?“
„Sie hat sich wenigstens nie beklagt.“
„Schon recht; aber desto mehr wird über sie geklagt.“
„Was, direkt geklagt? Das wäre doch toll!“
„Allerdings, das ist es. Es scheint sich ein ganzer geheimer Feldzug gegen das arme Ding vorzubereiten. Erst flagen mir namenlose Anklagebriefe auf den Tisch, die ich natürlich nicht beachtete. — Und jetzt waren die Musterkletterinnen bei Herrn Berchow; sie wollen nicht mehr mit ihr zusammen arbeiten.“
Er fuhr in die Höhe: „Na da hört aber die Weltgeschichte auf, Frau Angela! Das ist bei uns doch noch nicht dagewesen. Offenlich hat Herr Berchow mit dem Mädchen deutsch geredet. Ich würde ihnen die Flötenlöcher beibringen.“

„Gut, Herr Erk, tun Sie das. Wir ermächtigen Sie dazu. Fragen Sie die Mädchen, was sie gegen Fräulein Meinhard haben; aber in ihrer Gegenwart, und sagen Sie mir dann Bescheid.“

Entschlossen richtete er sich empor, verneigte sich kurz vor der Mitinhaberin und eilte davon.

Vor dem Herdofen neben dem Erholungsraum für die weiblichen Angestellten herrschte reges Leben. Es roch nach übergelaufener Milch, Kakao und Kaffee. Mit kleinen Töpfen und Kasserollen standen einige und wärmten

sich ihre Getränke auf dem Gas. — Andere saßen um die schmale Mittelstafel, hatten ihre Brote und Kuchen ausgepackt und aßen, ab und zu aus den Tassen einen Schluck schlürfend. Dabei ertönte ihr unausgesetztes Lachen und Schwätzen.

„Fräulein Meinhard, was haben Ihre Kollegen gegen Sie?“ begann Herr Erk das Verhör.

Sie sah ihn an, zuckte die Achseln und schwieg. In diesem Augenblick las er ihre Unschuld, aber auch ihren eisernen Willen, einen unbeugbaren Hochmut auf ihrem Gesicht.

„Wollen Sie sich nicht verteidigen?“

„Nein! — Ich habe es nicht nötig!“ entgegnete sie.

„Ich bin mir keiner Schuld bewußt.“

Ausrufe der Wut, der Entrüstung wurden laut.

„Still!“ Zum Donnerwetter!“ schrie Erk während und wandte sich dann Gertrud wieder zu. „Fräulein Meinhard, Ihre Kolleginnen haben sich an Herrn Berchow gewandt und sich über Sie beschwert. Sie wollen nicht mehr mit Ihnen arbeiten. Das muß doch einen Grund haben. Unwissentlich oder willentlich haben Sie es doch ansehend nicht verstanden, den richtigen Ton zu treffen.“

Gertrud hob stumm die Schultern.

„Wollen Sie mir nicht antworten, liebes Fräulein?“

„Ich habe fünf Monate meine Pflichten erfüllt und — die Formen der Höflichkeit gewahrt, Herr Erk,“ sagte sie.

„Davon sind wir überzeugt,“ antwortete er und blickte drohend in die Runde. „Das ist ja ein richtiges Kesseltreiben gegen Sie. Aber wir wissen, von wem es ausgeht, Menschen, die sich nicht schämen, Briefe ohne Unterschriften zu schicken, sind zu allem fähig. Fräulein Thomas, Sie kommen sogleich mit mir! Die anderen gehen an ihre Arbeit, wenn sie hier fertig sind.“ Mit großer

Klugheit hatte Herr Erk eine der größten Schreierinnen herausgefunden und ging mit ihr in einen der kleinen, zellenähnlichen Räume, in denen die Reisenden zuweilen arbeiteten.

Das Mädchen, ein ganz gewöhnlich veranlagter Mensch, entlud seinen ganzen Haß auf Gertrud Meinhard. Aus diesem wüsten Gerede erfuhr Erk, was er wissen wollte. Es lag nichts vor! Eifersucht auf Schmeicheleien, die von Geschäftsherren und Fremden an das schöne Geschöpf verschwendet wurden, seine kühle Abwehr und die in jeder Bewegung und jedem Worte unverkennbare, bessere, vornehmere Abstammung, kränkten die anderen. „Die Meinhard hat der Scholze ihren Verehrer, einen der Buchhalter, absonnig gemacht. Der geht nicht mehr mit ihr und versucht immer, die Meinhard auf der Straße abzuwaschen. O, das ist eine ganz arge, gefährliche Person.“

Sehr kleinlaut kehrte die Thomas in die Musterabteilung zurück. Alle saßen schon an der Arbeit und sahen ihr schon entgegen. Sie schwieg, nahm ihren Platz neben Gertrud ein und begann verdrossen, die feinen schwarzen Seidengestricke für Jackenriegel zu Dukenden abzuzählen und auf die Kartons zu nähen. Ihre Nachbarin schaute nicht auf, sondern klebte ihrerseits stumm neu hereingekommene Musterabteilungen von Belägen für die in Kürze hinausgehenden Reisenden zierlich nebeneinander.

Gertrud vernahm das Getuschel aus den Reihen vor und und hinter sich. Sie fühlte die feindselige Stimmung ringsum, und in ihr wogte eine dumpfe Auslehnung gegen ihr Geschick.

„Fräulein Meinhard!“

Der laut gerufene Name schreckte sie empor.

Fortsetzung folgt.

daß dies kein Programm des Ministerpräsidenten war, auch nicht das Exposé der Regierung, sondern eine Rede des Herrn Ministerpräsidenten. Redner glaubt nicht daran, daß alle Abschnitte dieser Rede von allen Kabinettsmitgliedern gebilligt werden. Der Premier bezweifelte die Möglichkeit der Schaffung einer Mehrheit. Vom parlamentarischen Standpunkt aus betrachtet, hätte diese Erwähnung überhaupt unterbleiben sollen, da sie in keiner parlamentarischen Institution der Welt würde gelassen werden sein, zumal es Sache des Ministerpräsidenten ist, sich eine Mehrheit zu schaffen. Redner erklärt im Namen seines Klubs, daß das Exposé des Herrn Premiers kein konkretes und positives Arbeitsprogramm darstelle. Der Marschall des Senats erklärt, daß die Verhandlungen über das Exposé erschöpft seien. Es ist möglich, das morgen wieder eine Sitzung abgehalten wird, aber nur eine geschäftliche. Es handelt sich um die Erhebung der Frage der Requisition von Wohnungen für die Abgeordneten und Senatoren. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Verkehrsversammlung der Lodzer deutschen Sejmabgeordneten.

Kalätsch des Sonntages der Gründung der Deutschen Arbeitspartei Polens fand am Sonntag nachmittag in der Turnhalle in der Batontna 82 eine große deutsche Versammlung statt.

Die Versammlung eröffnete am 3½ Uhr der Vorsitzende der Partei, Herr Abg. Ing. Emil Berbe, mit einer Begrüßung der Anwesenden und übergab den Vorsitz dem Lodzer Abgeordneten Herrn Arur Kronig. Dieser begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Partei-Ortsgruppen in Bierz, Babianice, Konstantynow, Dorkow, Bdnia, Wola u. s. w. sowie in einem längeren Referat die bisherige Tätigkeit der Partei und verbreitete sich über deren Zukunftsaufgaben.

Redner ging dann auf die politische Lage der Welt über, behandelte die Ereignisse im Nahgebiet sowie den Einfall der Litauer in Memel und stellte fest, daß durch die imperialistische Politik der Siegerstaaten der Weltfrieden wiederum bedroht ist. Weiter sprach Redner über das Exposé des Ministerpräsidenten, der zu unrecht den polnischen Staat als Nationalstaat bezeichnete. Der polnische Staat, stellt Redner auch bei dieser Gelegenheit fest, ist ein Nationalitätenstaat. Daß dem so ist, bewiesen auch die Antworten der einzelnen Parteiführer im Sejm auf die Erklärung des Ministerpräsidenten. Wenn der Führer der „Chjena“ Glominski bei dieser Gelegenheit auch von einer polnischen Mehrheit träumte, so bewies ihm jedoch der Führer der „Wyzwolenie“, Thugut, in seinen Ausführungen, daß die politischen Minderheiten sich schon daran gewöhnt haben, die nationalen Minderheiten im Sejm als wichtigen Machtfaktor anzusehen. Durch unser Ausreifen — betonte Redner — haben wir schon soviel erreicht, daß die Minderheitenfrage in ihrer vollen Bedeutung aufgeworfen wurde. Die Sejm, über die nationalen Minderheiten überhaupt nur zu sprechen, ist vollständig geschwunden und hat hier nur da dem Bestreben Raum gemacht, sie vom konstitutionellen Standpunkte aus zu lösen.

Redner berührte die versuchte Anschuldigung der Arbeiterpartei von der Mitarbeit an der internationalen Politik, die jegliche traurige wirtschaftliche Lage der Welt, die eine Folge der Verträge der Siegerstaaten ist, und gab zum Schluß der Forderung Ausdruck, daß die Partei im nächsten Jahre noch kräftiger dastehen werde, da bereits Beziehungen zu der Arbeiterpartei Kommerziellen und Oberleuten angeknüpft wurden.

Deutsches Theater.

„Dr. Stieglitz“, Familien-Schwank (?) von Friedmann und Herz.

Die Fabel des vielmehr melodramatisch als komisch angelegten Dreifakters ist sehr modern. Der zum Millionär gewordene Moriz Koppler, ein typischer Kommerziant, hat eine Frau von altem deutschen Adel, die ihrem Manne einen Sohn Erich und eine Tochter Martha geboren hat und — als einzige Mitspieler — ihren leidenschaftlichen Neffen Leo, den letzten aus dem noblen Hause der Fries von Friesenheim, mit ins Haus brachte. Erich Koppler ist nach der hochmütigen und herpösen Christin geraten; er fröhnt gleich seinem Vetter Leo der gemäßigten Genussucht. Diese drei vertreten im Stück die schwarzen Schafe. Doch wird das Familienleben des alten Koppler durch das Gemüts seines, Tochterlebens die das Herz auf dem rechten Fleck hat, erhebt. Auch ein alter Jugendfreund, der Kleinrentmann Stieglitz, mit dem der alte Koppler im Café seit langen Jahren täglich seine Partie Domino zu spielen gewöhnt ist, bilden ein leichtes Moment in seinem Leben.

Der alte Stieglitz hat ein Kind, das von der fremden Christenkultur stark angegriffen ist: es ist sein tüchtiger Sohn Robert, der eben seinen Doktor medicinae macht. Der Alte ist unabhängig stolz auf den jungen Mann; dieser hat aber schon eine ganz andere Weltanschauung als der alte Krämer mit seiner Reklamsucht, Aufschneiderei und seiner lächerlichen Ueberschätzung der Rolle, welche sein einziger Sohn als „Dr.“ in der großen Welt Wiens und in der Wissenschaft angeblich zu spielen hat.

Die beiden jungen Herren finden sich: Martha, ihrer hohen Mutter zum Troste, verliert sich in den jungen braven Doktor, und der alte Koppler hilft ihnen so weit, daß sie sich am Ende doch lieben, wogegen es dem alten

Abg. Ing. E. Berbe sprach über die politische und wirtschaftliche Lage der Welt. Redner streifte die Verhältnisse vor dem Kriege, ging dann auf den Weltkrieg über und sprach über das Streben der imperialistischen Siegerstaaten nach der Weltbeherrschung, an deren Spitze heute Frankreich stehe und durch welches eine allgemeine Zerrüttung der bisherigen Weltordnung verursacht wurde.

Redner sprach über die Arbeiten im Sejm und Senat und berichtigte über die aktuelle Frage des Kampfes mit der Denerung. Wie lau die Erlebung dieser Frage angegriffen wurde, beweist die Tatsache, daß an drei Tagen, welche schon unter dem Zeichen der Belämpfung der Denerung standen, aus Polen 150 Waggons Getreide, 60 Waggons Kartoffeln, 10 Waggons Rohstoffe u. a. m. ausgeführt wurden.

Der Leiter der politischen Kurie der Partei, Herr L. Kuz, vollzog hierauf die Eröffnung derselben, erklärte den erzieherischen Wert derselben und forderte ersitzende Personen auf, an ihnen teilzunehmen.

Abg. Kronig betonte, daß diese Kurse die ersten ihrer Art für die Deutschen in Polen seien. Redner gab noch bekannt, daß sich in den Sejm-Kommissionen u. a. nachstehende neue Gesetze zur Bearbeitung befinden: Ein Gesetz über die Vorlage von Gesundheitszeugnissen vor der Beschäftigung. Diese Maßnahme bewirkt den Kampf mit den Geschlechtskrankheiten. Ein Gesetz über die Erhöhung der Emeriturbeläge; ein Gesetz über die Regelung der Einkommensteuer, wobei Jahresbeträge unter zwei Millionen Mark steuerfrei sein sollen.

Nachdem noch verschiedene Fragen gestellt und vom Vorsitzenden beantwortet wurden, schloß dieser die Versammlung.

lokales.

Lodz, den 28. Januar 1928.

Die Selbstverwaltungsfrage in Lodz und die Zentralbehörden.

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

Im Zusammenhang mit einer Reihe von aktuellen Fragen betr. die Lodzer Selbstverwaltung, u. a. der Frage der Durchführung von Ergänzungswahlen in den Stadtrat sowie der Frage der Sanierung der Finanzen der Stadt Lodz, begab sich am 19. Januar nach Warschau eine Abordnung, bestehend aus folgenden Herren: Stadtratpräsident Niewski, Dr. Koppinski, Direktor Pilcer sowie der Sekretär des Stadtrats Rundo, zwecks Besprechung der Lodzer Kommunalwirtschaft mit der Zentralverwaltung. Die Konferenz, die mit den Ministern Sikorski und Weissbrod gepflogen wurde, betraf zunächst die Frage der Ergänzungswahlen und des Erlasses von unbedingten Verordnungen über die möglichst sofortige Durchführung der Ergänzungswahlen in den Stadtrat. Während der Verhandlungen erwies es sich, daß die Wahlen in die Verwaltungskörper in ganz Polen nicht früher werden stattfinden können als im Juli oder August dieses Jahres.

Des weiteren verhandelte die Lodzer Abordnung mit dem Handels- und Industrie-Minister in Sachen des Lodzer Elektrizitätswerks, welches die Lodzer Behörden entsprechend den Interessen und Bedürfnissen der Lodzer Industrie ausbauen und erweitern wollen. Die Aktien des Lodzer Elektrizitätswerks, welche sich früher in russischen Händen befanden, sind in schweizerischen, französischen und belgischen Besitz übergegangen. Deshalb hat sich die Oberstaatsanwaltschaft des Staates mit der Prüfung der Vollmachten der Direktoren des Unternehmens befaßt, da diese Ausländer sind. Die Angelegenheit ist noch immer nicht geklärt und die ausländischen Kapitalisten

enthalten sich jeglicher Einlagen. Falls der neue Vertrag gemäß dem Grundlag eines gemischten Unternehmens abgeschlossen werden soll, würde die Stadt, die an dem Unternehmen mit 20 Proz. beteiligt ist, bei Umbauunternehmung ihres Anteils in schweizerische Franken ein großes Kapital erhalten. Daher ist diese Frage für Lodz von weittragender Bedeutung. Die Lodzer Abordnung verlangte, daß ihr endlich Aufklärungen darüber gegeben werden möchten, wie weit die Angelegenheit der Prüfung der Vollmachten der Direktoren des Unternehmens vorgeschritten sei. Minister Ossowski erklärte, daß er die Bedürfnisse der Lodzer Industrie richtig einschätze, aber bitte die Lodzer Selbstverwaltungsbehörden um etwas Geduld, da die Angelegenheit der Prüfung der Vollmachten derzeit geregelt werden müsse, damit die Entscheidung weder vom Gericht noch vom Verwaltungstribunal angefochten werden könnte.

In der Frage der Finanzen der Stadt Lodz richtete Stadtratpräsident Niewski an den amwesenden Vertreter des Finanzministers die Frage, was das Ministerium zur Gesundung der Finanzen der Stadt Lodz zu tun gedenke. Direktor Godyniski erklärte, daß das Finanzministerium dem Sejm eine Reihe von Vorschlägen in dieser hochwichtigen Angelegenheit unterbreiten werde.

Es ist die Hoffnung vorhanden, daß die energischen Schritte des Lodzer Magistrats in Warschau die Aufmerksamkeit der Zentralbehörden, des Sejms und der gesamten Gesellschaft auf die gegenwärtigen Verhältnisse der größten Städte Polens lenken und eine Besserung der Zustände herbeiführen werden.

Die Millionuwka. Bei der letzten Ziehung der 4-prozentigen Prämienstaatsanleihe (Millionuwka) wurde die Nr. 2974060 ausgelost.

Der Goldmarkt im Postverkehr. Das Post- und Telegraphen-Ministerium hat die ihm unterstehenden Ferner davon benachrichtigt, daß vom 15. Januar an der Goldmarkt gleich 3800 polnischen Papern zu setzen ist. Mit Rücksicht hierauf erhöht sich im Devisenmarkt mit Ungarn das Wort auf 346 Mark, nach Rumänien das Wort auf 160 Mark.

Frauenabteile in sämtlichen Eisenbahnzügen. Das polnische Eisenbahnministerium hat in einer Verordnung bestimmt, in sämtlichen Eisenbahnzügen gesonderte Frauenabteile einzurichten, in die unter gar keinen Umständen Männer hineingelassen werden sollen.

Eine neue Steuer. Schon im verflochtenen Jahre wurde vom Ministerium für öffentliche Gesundheit der Entwurf zur Einführung einer allgemeinen Gesundheitssteuer, die für Sanitätszwecke als Zuschlag zu den unmittelbaren Abgaben eingezogen werden sollte. Dieses Projekt erzielte indes bei den Regierungskreisen keine Anerkennung. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit tritt nunmehr mit diesem Projekt erneut hervor, da nur auf diesem Wege die Mittel aufgebracht werden könnten, die zur Deckung der mit dem polnischen Sanitätswesen verbundenen Ausgaben notwendig sind.

„Pecadilly“. Inmitten der zahlreichen Veranstaltungen des diesjährigen Karnevals wird der am kommenden Mittwoch, den 24. Januar, in den Sälen der Philharmonie zugunsten des Greifenheims stattfindende Pecadilly-Maschinenball höchlichst wieder den Glimpunkt bilden. Wer diesen nunmehr bereits zur Tradition gewordenen Maskenball in den vergangenen Jahren besucht hat, der wird, eingedenk der Gediegenheit dieser Veranstaltung, wohl auch diesmal nicht fehlen. Wie uns mitgeteilt wird, ist das veranstaltende Komitee bereits seit längerer Zeit mit der Vorbereitung beschäftigt und schon seine Mühe, den „Pecadilly“ wieder, und zwar in noch erhöhtem Maße, zu einem gesellschaftlichen Ereignis zu gestalten. Das Interesse ist denn auch allenthalben sehr groß, was der Vorverkauf der Eintrittskarten bezeugt.

fast ebenso gut die Rolle selbst einstudiert. Die kleine Rolle seiner Frau hat Frau Irma Berbe konsequent und nicht ohne Charme durchgeführt. Vielleicht könnte die beliebige Manier ihrer aufgeschlagenen „Enaden“ dem Doktor S. gegenüber schärfer betont werden. Von dem Moment, wo (im 2. Akt) der alte M. Koppler plötzlich einen begründeten Verdacht gegen den Doktor schöpft und ihm kühl sein „Serous“ bietet, hätte man dieses mit Bestimmtheit sagen.

Frl. Lotte Willart spielte die kleine Martha mit Anmut und Dieberei, und auch Frl. Ebers hat als ihre Kammergöge nicht schlecht abgeschnitten. Herr S. N. z. z. als Junker Fries von Friesenheim sollte noch mehr gigerhaft und beweglich auftreten, als er es getan hat; auch die Couplets der Robarettlieder könnte er mit etwas größerem Schmeiß trällern. Sonst war auch seine Leistung recht hübsch. — Ueber alterprobt Veteranen der Bühnenkunst wie es Herr Röhrer (Raffinger) und Frau B. Schmidt (Dante Blau) sind, brauchen wir nicht viel sprechen. Es genügt der Hinweis, daß sie ihre Rollen richtig und mit Kenntnis der sachmännlichen Routine gaben.

Die Leistungen des Ensembles bei der vorgestrigen Premiere dürfen die besten gewesen sein, die wir in dieser Saison im Lodzer „Deutsches Theater“ bisher gesehen haben. Das Stück, welches sich abrigens in Döhrerich schon vor ein paar Jahren eines großen Erfolges erfreute, wird der Direktion Rupermann sicherlich ein paar volle Häuser bringen, denn, künstlerisch genommen, ist es dessen wert.

Der Programmzettel ist mit auffällender Fälschlichkeit abgefälscht: Was heißt z. B. „Frau — zono Blau“. Sollte wohl heißen: „paul Blau“? „Was heißt: „von Friesenheim“ heißt es da: „von Orientem“. „Familien-Schwank“.

Stieglitz (ein Pendant zu Frau Marthe Koppler aus dem Hause der Fries von Friesenheim) nicht gelangt, seinen Sohn „in eine bessere Sphäre hinaufzuheben“. Gleiches findet sich mit Stieglitz: der letzte Tangentismus vom edlen Geblüte derer von Friesenheim liegt zwar nicht die gemütsvolle Martha, aber doch eine andere reiche Braut, die er „wegen der Gefahren für die Figur“ erst nach Beendigung der Saison zum Altare führt.

Das Stück ist eine heisende Satire auf die Verirrungen des sogenannten „jüdischen“ Judentums und dessen Titelfucht einerseits und — auf den stupiden Abenteuertum des degenerierten deutschen Adels andererseits. Der Mangel an Selbstachtung und die Krämer-Eigenschaften auch der sympathischen Jüdischen werden mit gutmütiger Ironie von den Dichtern gegeißelt.

Die Darstellung der einzelnen Rollen müssen wir diesmal als durchweg gut bezeichnen. Aktio Morbo stellte den alten Stieglitz glänzend dar. Die Szene im dritten Aufzuge, wo er seinen reuigen Sohn zuerst verflucht, dann segnet und ihm schließlich wieder in seine väterlichen Arme schließt, wurde von Herrn Morbo mit packendem Dramatismus gegeben. Auch sonst machte er seine Sache brillant, so daß man von dem hübschen Chorge, die er sich gleich im Beginn des Stückes erlaubte, gänzlich vergißt. Auch Herr S. Arndt, der auch diesmal eine richtige Rolle übernommen hatte, spielte den jungen Doktor Belling im Behrens'schen „Wenn das Blut spricht“ erinnernde, schädete hier keineswegs, wo es sich darum handelte, einen europäisch gekleideten Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle darzustellen. Den alten Moriz Koppler schillernde Herr M. Berbe ebenfalls sehr gut. Das Spiel war aseptisch, der Charakter der Rolle gut verstanden und

Selbst aus den Städten und Dörfern der Umgebung haben sehr viele sich bereits Eintrittskarten gesichert. Man darf dieser Veranstaltung mit berechtigtem Interesse entgegensehen.

Der Ingenieur-Titel bildet den Gegenstand eines Gesetzes vom 21. September 1922, welches im Dziennik Urzędowy Ministerstwa Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego Rzeczypospolitej Polskiej Nr. 32 (101) vom 31. Dezember 1922 veröffentlicht ist. Das Gesetz enthält 11 Artikel und ist vom Marschall Trompowsky, dem Ministerpräsidenten Nowak und dem Kultusminister Dr. Kamieniecki genehmigt. Der Titel eines Ingenieurs kann erteilt werden von den Ästen der technischen Fakultäten der Hochschulen, ferner von der philosophischen Fakultät der Jagiellohnischen Universität in Krakau für Landwirtschaftsstudium an Stelle des Magister-Titels. Der vor Ablauf des Jahres 1918 zumindest eine technische Mittelschule im Deutschen Reich besucht hat und bis zur Herausgabe des gegenwärtigen Gesetzes den Ingenieur-Titel führt, wird diesen im Ausnahmefalle weiterführen können, sofern das obengenannte Ministerium bestätigt, daß der Titel auf gesetzlichem Wege erlangt wurde. Wer den Ingenieur-Titel unrechtmäßig führt, unterliegt einer Bestrafung von 500.000 M.

Die Gehälter der Stadtsärzte. Der Magistrat beschloß, die Gehälter der in der städtischen Verwaltung beschäftigten Ärzte vom 1. Januar ab zu erhöhen. Für einen Besuch im Alexander-, Maria Magdalena-, Pödegg- oder dem Spital in der Drewnowskistraße sowie der Kreislammstelle erhalten die Ärzte 15.000 M. und einen solchen im Spital in Chojna 30.000 M. In den Gehältern der Ärzte werden je nach der Dauer ihrer Tätigkeit folgende Zuschüsse bewilligt: nach 5 Jahren 10 Prozent, nach 10 Jahren 20 Prozent, nach 15 Jahren 30 Prozent. Das Gehalt der Chirurgen ist um 25 Prozent höher bemessen.

Zwecks Ausbaus des „Konstantinower“ Stadtwaldes. Der Magistrat warb sich an das Bezirkskommando mit der Bitte, den Schießstand in der „Konstantinower“ Schöpfung aufzulassen, da dort in der nächsten Zeit ein Volkspark eingerichtet werden soll.

Um das Befuhrache. Der Magistrat beschloß die Konzessionsgebühren für Befuhrer und Pächter von Marktunternehmungen um das Befuhrache zu erhöhen.

Die Baptisten kaufen ein Krankenhaus. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Privatklinik an der Ecke der Polzka- und Bpowa-Straße, dem amerikanischen Spenden-Ausschuß in den Besitz der Baptisten übergegangen. Sie wird von jetzt ab nach den verdienstvollsten Frauen der Baptisten Amerikas Peabody-Montgomery-Hospital heißen. Chefarzt bleibt wie bisher Dr. Wallen. Da die Klinik wie auch die Pflege der Kranken in den bewährten Händen der Schwestern des Diakonissenhauses „Tobias“ liegt, kann das Spital wärmstens empfohlen werden.

Von der Abteilung für gerichtliche Chemie. Die beim kaiserlichen Institut zur Prüfung der Mittel des ersten Bedarfs befindliche Abteilung für gerichtliche Chemie hat in der letzten Zeit eine reiche Tätigkeit ausgeübt. Die gerichtliche Abteilung hat im Laufe des letzten Jahres 118 Analysen vorgenommen. Anzeigen von Vergiftungen und Erregungen zwecks Feststellung von Giftmitteln 25, Vergewaltigungen und Vergewaltigungen 71, Anzeigen zur Feststellung des Vorhandenseins von Blut 24, Vorhandensein von Sperma 5. Als Ergebnis dieser Analysen wurde biologisches Blut festgestellt (Menschensblut 16 Fälle). Die Spermanalyse hatte ein positives Ergebnis in 3 Fällen.

Ein Lehrgang für Gärtner und Gartenfreunde. Die Lodzer Ortsgruppe des polnischen Gärtnerverbandes beschloß, einen Lehrgang für Praktiker in der Kilmistens Nr. 50 (8 mal wöchentlich) stattfinden zu lassen, sowie für Gärtner und Gartenfreunde in der Zeit vom 9.—14. Februar einen Lehrgang zu eröffnen.

Ist recht ungenügend für diesen Fall durch „Larsa“ ins Polnische überfetzt usw. Dafür muß man die Direktion aber für die schönen neuen Dekorationen loben.

M. D.-k.

„Madam mit der Wunderlampe“ ging am Sonntag vor ausverkauftem Hause abwärts in Szene. Der Gesangsverein der St. Trinitätsgemeinde hat durch die Einföhrung dieses prächtigen Märchenstücks wieder bewiesen, daß er im kulturellen Leben der Deutschen von Lodz ein nicht gut wegdenkender Faktor geworden ist. Die modernen großen und kleinen Darsteller taten ihr Bestes, die Aufführung über das bloße Dilettantenhafte zu erheben — und das ist ihnen durchaus gelungen. Die Gäste des St. Trinitätvereins gewannen am Sonntag den Eindruck, daß die Darsteller auch im Dienst der tragischen Musik Beachtenswertes zu leisten imstande sein würden. Um das Ehepaar Abel, den guten Geist der „dramatischen Truppe“ des Gesangsvereins der St. Trinitätsgemeinde, und deren Getreuen, für die es keine „untergeordnete“ Rollen gibt, darf dieser Verein von feineseligen beneidet werden.

Ein dramatischer Abend des Deutschen Gymnasiums in Lodz. Der zugunsten armer Schüler des Gymnasiums am 20. Januar veranstaltete „Dramatische Abend“ fiel glänzend aus. Dem Publikum, das die große Aula bis auf den letzten Platz füllte, wurde ein sorgfältig bearbeitetes Programm geboten, das vom guten Geschmack der Veranstalter zeugte. Der 1. vokal Teil bot den Zuhörern schönen Chorgesang religiöser Inhalts unter Leitung des Gesangsleiters Herrn Magle. Hervorzuheben ist die Leistung des Chorführers, das die Pastorale „Die Hirten auf dem Felde“ kunstvoll

bip. Die Handelsabteilung beim Magistrat der Stadt Lodz gibt eine neue Preisliste für Lebensmittelartikeln heraus. Danach kostet ein Einzelverkauf: ein Kilo Zee 30.000 M., Kaffee 4000 M., Bohnen 2600 M., inländisches Weizenmehl 1600 M., Roggenmehl 700 M., Hafermehl 1570 M., Buchweizenmehl 870 M., Gerst 850 M., Bohnen 900 M., Felderbsen 750 M., Bohnen 2100 M., Reis 1700 M., Kochsalz 650 M., gewaschenes Getreide 1. Sorte 525 M., 2. Sorte 450 M., Pflanzenbutter 5400 M., Soja 7500 M., Stearinbutter 6300 M., Rohöl 1850 M., Gerstehölz 65 M., die Schokolade, Schokolade 750 M., Schokolade 750 M., Schokolade 1.00 M., Schokolade 620 M., Schokolade 12000 M., 100 kg., Holz (ungehackt) 5000 M., gehackte 6500 M., 100 kg., Wachs 200 M., das Kilo.

Schneidung für städtisches Personal. Der Magistrat beschloß, den Gehaltszuschlag der Unterhaltkosten des Personals in den städtischen Spitälern um weitere 50 Prozent, d. h. bis auf 6000 M. täglich zu erhöhen.

Ein 40-prozentiger Gehaltszuschlag für Staatsbeamte und Offiziere. Die Warschauer Zeitungen berichten, daß das Finanzministerium angeordnet hat, den Staatsbeamten und Offizieren sofort 40 Prozent der Jahresbezüge, nach Abzug der normalen Einkommensteuer, auszugeben. Für den 1. Februar wurde angeordnet die Jahresbezüge ohne diesen Zuschlag auszugeben.

bip. Von der städtischen Apotheke. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit hat der städtischen Spitalapotheke das Recht zum Verkauf von Arzneien an Privatpersonen unterstellt. Die Apotheke wird infolgedessen Arzneien lediglich an Angestellte der städtischen Selbstverwaltung verkaufen.

bip. Auch das Sterben wird teurer. Die Sargfabrikanten haben dem Magistrat neue Sargpreise unterbreitet. Ein kleiner Sarg wird 25.000 M. kosten. Für das Überführen eines Leichens wird eine Gebühr von 5000 M., für das Überführen eines Sarges eine solche von 10.000 M. verlangt.

bip. Eine städtische Tierkörperbeseitigungsanstalt. Das städtische Veterinäramt wird im Einvernehmen mit der Wirtschaftsabteilung Verhandlungen mit den Erben Sandbach anknüpfen, um die im Besitz dieses Geschäftsbefähigten Stillationsmaschinen zu erwerben. Die Maschinen werden für die zukünftige städtische Sterilisations- und Stillations-Anstalt angekauft.

Verdoppelung des Straßentaxi. Wie wir erfahren, wird ab Mittwoch, den 24. d. M., der Straßentaxi-Fahrtpreis auf 400 M. erhöht.

bip. Die Fürsorge über gefallene Mädchen. Bildete den Gegenstand einer Beratung in der Abteilung für öffentliche Gesundheit im Zusammenhang mit den Verhältnissen im Lager „Kamienka“. Der städtische Schöffe Dr. Joel schilderte die trüben Verhältnisse in dem genannten Stützpunkt, da die Partisanen sich weigern, den seitens der Leitung erteilten Vorschriften zu folgen. Die Verurteilung, das geistige und sittliche Niveau der Mädchen zu heben, scheiterte vollständig. Daher beschränkte man sich nur auf die körperliche Föhrung der Mädchen und ihre Überführung in Besserungsanstalten. Der Oberarzt schilderte hierauf Fälle, wo die Vorkehrungen, so sogar der Arzt, gewalttätig von den Mädchen aus der Anstalt entfernt wurden. Der Arzt erwartet keinen Erfolg von der Durchführung von Reformen auf diesem Gebiete. Stadtverordneter Drabarek behauptete, daß die gegenwärtige Leitung an den Missetätigen schuld sei. Bei einer zum Schluß vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag auf Abhebung der Leiterin mit Stimmenmehrheit angenommen.

bip. Kampf mit dem Bucher. Wegen Verkauf ihrer Erzeugnisse gegen Bücherpreise wurde ein Bäcker- sowie drei Fleischereibetriebe zur Verantwortung gezogen. — Der Marzwa 9 wohnhafte Drochsenknecht Adam Kroschal wurde zur Verantwortung gezogen, weil er Bücherpreise forderte.

bip. Zur Regelung des Güterverkehrs. Dieser Tage sollte in Lodz eine aus Vertretern von 4

begleitete. In der 2. Abteilung führten die Primmer Bloch-Ziele und Markgraf ganz vorzüglich den 3. Akt aus Schillers „Don Carlos“ auf. Wenn etwas an der von Herrn Oberlehrer Hesse geleiteten Aufführung auszuweisen war, so war es die mangelhafte Kenntnis der spanischen Gesellschaft durch den Marquis Posa. Auch registrierte Marquis Posa seine tadellos einstudierte Rolle etwas zu schnell: in manchen Stellen würde eine kleine „tragische Pause“ den Eindruck nur gesteigert haben. Die im 3. Teile aufgeführte Rolle „Der Nachtwächter“ (Körner) war fesselnd. Die Dekorationen, die Altdöhlens Kostüme aus dem 18. Jahrhundert, das ganze Milieu einer damaligen mittelständischen Kleinstadt ergaben eine ruhrende historische Föhrung, bei deren Anblick auch dem „Böhrer“ der Bodmerischen in der Tiefe seiner Seele eine urdeutsche altdöhlische Regung erziehen mußte. Das Mädchen (G. Seidler) war zum Abblühen, und Herrn Tobias Schwalbe's (Fundamentar-Weibemeier) heisse Föhrung war seine Aufgabe waren daher ebenso zu entschuldigen wie diejenigen des Ständehaus Wachtel (Herr G. Seidler) und die Böhrerföhrungen seines Kampfes (G. G. G.). Der Abend war wirklich gelungen.

Dr. v. B.—

Polnische Märchenaufföhrung im „Casino“. Die am Sonntag mittags 12 Uhr im „Casino-Theater“ stattgefundene Märchenaufföhrung ergab, wie zu erwarten war, den denkbar besten Erfolg. Sowohl die Darstellung selbst als auch die technische Durchführung der Aufföhrung entsprach durchaus den Erwartungen des fast ausverkauften Hauses, welches ganz unter dem Eindruck des Märchens „Schneewittchen“ stand und die Darstellungen mit lautem Beifall aufnahm. Die rhythmischen Tänze des Ensembles von Frau Helena Paszke-Follat, die

Eisenbahndirektionen bestehende Kommission, um die Frage der schnelleren Waggontenladung zu lösen. Sie beschloß die Bahnhöfe sowie einige Fabriken. Die Kommission wird eine entsprechende Denkschrift verfassen und einen neuen Verkehrsplan für Güterzüge ausarbeiten.

bip. Zur Förderung der Baumpflanzungen. Beim Kreisrat wurde ein Komitee zum Schutze und zur Pflanzung von Bäumen bei den Schulen ins Leben gerufen. Vorsitzender des Komitees ist der Garteninspektor, Herr Kozdolski. Die Verwaltung besteht aus dem Schuttsinspektor, Herrn Kaminiski, dem Referenten des Kreisrates, Herrn Domagal, dem Inspektor der landwirtschaftlichen Vereine, Herrn Kaczmarowski, dem Sekretär der Gemeindevverwaltung, Herrn Janowski, und dem Gemeindevorstandungsinspektor Herrn Gallas. Das Komitee wird im Frühjahr eine umfangreiche Baumpflanzung vornehmen. In einzelnen Gemeinden werden bereits „Bäume der Freunde für das Pflanzung von Bäumen“ ins Leben gerufen.

Das voraussichtliche Wetter im Jahre 1923. Lehrer Paulwich, der Meteorologe der „Danz. Neuesten Nachr.“, glaubt nach seinen Theorien folgende Allgemein-Weiterregel für 1923 geben zu können: Im Januar überhaupt keine anhaltende Kälte, wohl aber Anfang Februar und März, auch noch April, Mai, Kältetage seien etwa der 8. und 28. Januar, der 4. und 25. Februar, der 4. und 27. März, der 1. und 22. April, alles sogenannte Mondtage (Erdnähe oder Hochland.) Der Neumond bringe Mitte Januar, Februar und März jedesmal schönes, mildes Wetter, das sich bis ins letzte Monatsdrittel ausdehnen werde. Auftreten des Vorkühls im März. Ende des Winters um den 10. März, April und Mai infolge der Mondstellung kalt, so daß der Beginn des Frühlings verzögert wird und langsame Entwicklung eintritt. Da nach den Professoren Freyde und Lamprecht Vollmond in Erdnähe Regen bringt, und diese Mondstellung vorherrschend ist, sei diesmal kein trockenes Frühjahr zu befürchten. Juli werde diesmal mehr trocken sein, August wieder Niederschläge bringen bis September. Infolge des vierten sommerlichen Tiefstandes im September schnelle Abkühlung, weshalb früher Herbst wahrscheinlich ist. Der Winterbeginn ist für das letzte Drittel des Oktober zu erwarten, der Verlauf aber als mild anzunehmen. Vom Januar, Februar und März sagt Paulwich, daß die meisten Niederschläge im Januar, Februar und März dagegen sparsamer damit sein werden. Die Monatsmitteln seien mild, die Temperaturen dabei aber, mit Ausnahme weniger Tage, immer nur einige Strich über Nullpunkt.

bip. 10 Jahre Buchhaus als Bühne für den Zalerger Mädchenchor. Am 3. Verhandlungstag wurde das Urteil im Mordprozeß Elli Rindermann gefällt. Der Staatsanwalt Geobrycz, der in einer längeren Rede die niedrigen Triebe, die Buchen zu der Mordtat bewegten, nachzuweisen versuchte, beantragte die Verurteilung des Angeklagten zu 15 Jahren Buchhaus. Der Verteidiger Buchens, Rechtsanwalt Kohnliniski, gab das Verschulden des Angeklagten zu, bat aber um Zuhilfenahme mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte Klemens Buchen zu 10 Jahren Buchhaus und Verlust der Rechte.

bip. Buchhaus für Diebe. Im November 1921 gelangten unbekannte Diebe mittels einer Leiter in die im ersten Stockwerk gelegene Wohnung von Frau Sella in Konstantynow und nahen Waren im Werte von 608.000 M. Erst im Mai v. J. gelang es einem Beamten der Kriminalpolizei, den Täter Leon Stempin, Malaryk und Friedrich Berpich auf die Spur zu kommen und die ersten zwei festzunehmen. Beim Verhör gaben die Verhafteten an, von Berpich zu diesem Diebstahl überredet worden zu sein, welcher letztere auch die gestohlenen Waren den Kaufleuten Widawski und Karlowski verkauft habe. Diese Angelegenheit kam dieser Tage vor das Lodzer Bezirksgericht, wobei die beiden Verhafteten des Diebstahls und die beiden Kaufleute der Schleierei angeklagt waren. Das Bezirks-

eigentlich im Mittelpunkt des Interesses standen, erhöhten den Reiz der Darbietungen, die dank der feinsten Beleuchtung auf die Zuschauer einen starken Eindruck machten. Voller Anmut und Grazie war Fräulein Paszke als Schneewittchen und Schmetterling. Würdig zur Seite stand den darstellenden großen und kleinen Künstlerinnen E. Gjeslaw Skonieczny, der auch der Liebhaber der Lodzer Rinderwelt zu werden verspricht. Die Musik des Casino-Orchesters unter Leitung des Herrn Kantor trug wesentlich zum Gelingen der Aufföhrung bei, die so hoffen wir, eine Reihe von Wiederholungen finden wird.

Die 15. Morgenfeier der Philharmonie war der polnischen Musik gewidmet. Das Programm vorzeichnete Chopin, Moniuszko und Rossini — also drei Epochen. Unter Kapellmeister Ryders Leitung wurden die Konzertsymphonien gefällig zu Gehör gebracht. Der letzte Teil des Vokalliederkränzes in der Moniuszko-Hellmesbergerischen Aufmachung sowie die prächtige Elegische Polonaise von Rossini mußten auf stürmischen Verlangen des Publikums wiederholt werden.

Als Solisten hörten wir Fräulein Salomea Henry-Lowiska, die Tochter des Lodzer Tanzmeisters, am Klavier. Sie brachte Chopin (Andante spinto und Polonaise Es-Dur) mit Begleitung des Orchesters zum Vortrag. Die junge Dame besitzt eine fabelhafte Technik, doch ist ihr Spiel arm an Seele. Ich glaube, es ist ihr gleich, ob sie Chopin, Bach oder Paderewski zu spielen hat.

Die Legung des Konzertes von Alma Moodie und Pembaur. Am 25. d. M., angekündigte Konzert von Alma Moodie und Josef Pembaur wurde verlegt. Das genaue Datum wird demnächst angezeigt. Für die geliebten Karten gibt die Kasse Nr. 1 das Geld zurück.

gerichtet verurteilte Stempeln und ist zu je 3 Jahren Zuchthaus, während Widawski und Karlowski freigesprochen wurden.

bip. Tödliche Unglücksfälle. Der Eisenbahnwärter aus Widawski Josef Kozminski ging in der Nähe von Jarzem den Bahndamm entlang und wurde dabei von einem Güterzug, dem er nicht mehr ausweichen vermochte, erfasst und überfahren. — Auf der Jagiewitzer Landstraße lenkte Franciszek Łuski aus Łódź einen mit Brettern beladenen Wagen. Im Schneegestöber fuhr er auf einen Stein auf, so daß der Wagen umstürzte. Der Fuhrmann fand unter dem Wagen seinen Tod.

bip. Selbstmordversuch. Die 32jährige Sofia Jurje stürzte sich aus einem Fenster des 3. Stockwerks des Hauses in der Dzielnastraße 41 auf die Straße hinunter. Die Ursache dieser Verzweiflungstat ist nicht bekannt.

bip. Messerstecher. Die 118jährige wohnhafte Marie Tomasi melbete dem 8. Polizeikommissariat, daß ihr Vater Antoni von zwei Unbekannten überfallen und mit Messern bearbeitet wurde. Es gelang der Polizei, die zwei Messerstecher, und zwar Franciszek Pitarzki (Nowa 36) und Wolesław Krawowal (Nowa 36) festzunehmen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte dem Verletzten, der drei Kopfwunden aufwies, die erste Hilfe und ordnete seine Ueberführung in das Poyanowski Spital an. — Gastan Piacel und Salska Lebiel (Brzda 7) wurden festgenommen, weil sie den 18. Brzyskistr. 35 wohnhaften Bertold Wolf mit Messern stachen. Ein Arzt der Krankenklasse erteilte dem Mißhandelten die erste Hilfe. — Vor dem Militärspital in der Łomżyńska 17 entfiel zwischen dem wachstehenden Soldaten Stanisław Lubinski und Macław Paul, der in betrunkenem Zustand Fensterscheiben einschlug, ein Kampf, während dessen der Soldat dem Paul einige Stiche mit dem Seitengewehr versetzte. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte dem Verletzten die erste Hilfe.

ab. Zwischen einem gewissen Anton Tomasi und dem 118jährigen wohnhaften Stanisław Smigel entstand eine Prügelei, während welcher Tomasi eine Mißwunde am Kopf beigebracht wurde, die von einer Gehirnerschütterung begleitet war. Tomasi wurde vom Wagen der Unfallrettungsbereitschaft in das Poyanowski Spital gebracht. Smigel, dem mit einem eisernen Rohr das linke Schulterblatt verletzt wurde, wurde verbunden am Tabor zurückgelassen.

bip. Möbliche Todesfälle. In der Wohnung des Josef Kapulka, Straße des 28. Schützenregiment 33, starb plötzlich sein Vater Franciszek Budzinski, der zu Besuch gekommen war. — Ein gewisser Cieslak aus Wetzlar, der vorübergehend in der Witzewer Baumwollmanufaktur beschäftigt war, starb plötzlich in der Wohnung seines Freundes Josef Blachowicz, Sengstr. 7.

bip. Totgetrunken. In der Wohnung des Wladysław Komaliski, Jagiewicka 30, veranstalteten einige Einwohner desselben Hauses ein Bechelage. Infolge übermäßigen Alkoholgenußes starb der Wohnungsinhaber.

bip. Eine Kindesleiche. Auf dem katholischen Friedhof in Dols wurde die Leiche eines Säuglings männlichen Geschlechts gefunden.

ab. Weil er hinausgegeben wurde. An einer Hochzeitfeier in der Wohnung des Marcia Krulaski, Alexandrowska 71, erschien ein Unbekannter. Als Krulaski den Unbekannten aufforderte, das Fest zu verlassen, versetzte ihm dieser einen so heftigen Fausthieb in den Leib, daß Krulaski vom Wagen der Unfallrettungsbereitschaft in das Spital in der Dremowasstraße gebracht werden mußte.

bip. Wegen Handels mit Alkohol an verbotenen Tagen wurden die Besitzer von 5 Wein- und Brauwirtschaften und zwei Restaurationen sowie zwei Privatpersonen zur Verantwortung gezogen.

bip. Bestrafte Bildungseinde. Vom 15. bis 20. Januar d. J. hielten folgende Personen wegen Nichtbefolgung ihrer Kinder in die Schule auf Grund des Urteils der Kommission für allgemeinen Schulunterricht Haftstrafen ab: Mordla Brzyski, Jasnastr. 13, 5 Tage Haft, Luger Schwarzb. Kiliński, 36, 5 Tage Haft, Genach Goldheim, Nowowiejskastr. 11, 5 Tage Haft, Josef Wieganski, Brzyskistr. 66, 5 Tage Haft, Maria Dzielner, Nowa-Jarzewskastr. 13, 4 Tage Haft, Józef Segal, Brzyskistr. 7, 4 Tage Haft, Salska Morgenstern, Głównastraße 62, 4 Tage Haft und Jan Stempicki, Janinastraße 5, 4 Tage Haft.

bip. Ueberfahren. Der 47jährige Andrzej Szczepanial sowie sein 17jähriger Sohn Josef wurden in der Jagierzer Straße vom Auto Nr. 1108 der Automobilschule überfahren. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte den Verunglückten die erste Hilfe.

bip. Gegen den Wucher der Droschkentreiber. Der Franciszek Jania 68 wohnhafte Droschkenkutscher Anton Maclewiez wurde zur Verantwortung gezogen, weil er für die Fahrten Wucherpreise forderte.

bip. Diebstähle. Aus der Wohnung des Josef Sowinski, Koperskastr. 32, wurden während seiner Abwesenheit 1500 000 arl gestohlen. — Dem in Karolew wohnhaften Stefan Kelm stahl sein Dienstmädchen Elze Schulz zwei Brillenringe im Werte von 6 Millionen arl. Das unehrliche Dienstmädchen wurde verhaftet. — Auf dem Łódzker Fabrikbahnhof wurde eine gewisse Salska Rosen aus Zyrardow von der Polizei festgenommen, die gestohlene Garn mit sich führte.

bip. Kleine Nachrichten. Im Treibhaus auf dem evangelischen Friedhof entstand aus unbekannter Ursache Feuer. Der 1. Zug der Feuerwehr löschte den Brand. — In der Nacht vom 20. zum 21. Januar wurden im Bezirk des 14. Polizeikommissariats Revisionen durchgeführt, während welcher 3 verdächtige Personen festgenommen und gegen eine ganze Reihe Personen, die sich in Łódź aufhielten, ohne angemeldet zu sein, Strafverfahren eingeleitet wurden.

bip. Unfälle. Der Polkistastr. 9 wohnhafte Stanisław Ewardowski wurde von einem Wagen, den Apollonius Borzha (Zargowasstraße) lenkte, überfahren, wobei er Körperverletzungen davontrug. — In der Wohnung von Wolesław Buchowski, Kapurkowskistr. 27, stürzte die Zimmerdecke ein. Menschen kamen nicht zu Schaden.

bip. Der Wapnistr. 14 wohnhafte Eward Seidel fiel beim Tragen eines Sacks mit Kohlen in der Alexandrowskastraße so unglücklich, daß er ein Bein brach. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

Spende.

Das ist nachstehende Spende zur Weitergabe überstellt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegswaisenhaus: In Stelle von Blumen auf das Grab des Herrn Robert Marzewski 20 000 M. von Familie Artur Berndt in Berlin.

Sport.

Ein Turnfest. Am Sonnabend fand im Łódzker Sport- und Turnverein das vom Gauverband veranstaltete Hallenfest, verbunden mit Meisterschaftsturnen für das Jahr 1922, statt. In dem Meisterschaftsturnen hatten sich folgende Turner gemeldet: Vom Turnverein Babianice: Arthur Hauschild (am Reck und Barren), Arthur Bordo (Reck), Reinhold Schulz (Reck), Bernhard Wendler (Reck); vom Turnverein „Dombrowa“: Gustav Hauschild (Reck); vom Łódzker Sport- und Turnverein Rudolf Kelm (Reck), Barren und Pferd), Rudolf Janke (Barren und Pferd), Alfons Bartosch (Pferd). Das Publikum stellte sich zahlreich ein. Unter anderem ersehen der Gauwart der Solalvereine Herr Lindner, manche Höhe und auf ausgeführte Übung bekam man zu sehen. Gegen 10 Uhr marschierten sämtliche Turner mit der Gauverwaltung an der Spitze auf die Bühne, es erfolgte die Begrüßung des Publikums. Herr O. Dreßler jun. hielt die Festrede in polnischer, Herr E. Richter in deutscher Sprache. Es folgten die Sondervorführungen der einzelnen Vereine. Erstens der Babianicer Turnverein mit einer Frei- und Gesellschaftsübung, zweitens der Łódzker Sport- und Turnverein mit einer Freiübung, drittens der Łódzker Sport- und Turnverein am Pferd, viertens der Turnverein „Kraft“ (Stadtfreiübung), fünftens der Turnverein „Dombrowa“ am Pferd (zu zweien). Sämtliche Vorführungen wurden vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

Nach den Vorführungen versammelten sich alle Turner mit der Gauverwaltung auf der Bühne. Hier wurde dem früheren Gauwart, jetzt Ehrengauwart Herrn Oskar Ziebel von der Gauverwaltung für seine Verdienste ein Ehrenbild durch den Vorsitzenden des Gauverbandes, Herrn E. Stehr, überreicht. Hierauf erfolgte durch den Gauwart, Herrn A. Stempel, die Verteilung der Diplome und Ehrenkränze an die Sieger von beiden Gauforen 1922. Gleichzeitig erfolgte die Siegereverdiandigung aus dem Meisterschaftsturnen. Als Meister am Reck ging hervor: Rudolf Kelm (Łódzker Sport- und Turnverein) mit 52 Punkten, als Sieger am Reck Arthur Hauschild-Babianice mit 49 Punkten. Als Meister am Barren Rudolf Kelm (Łódzker Sport- und Turnverein) mit 52 Punkten, als Sieger Rudolf Janke (Łódzker Sport- und Turnverein) mit 51 Punkten und Arthur Hauschild-Babianice mit 49 Punkten. Als Meister am Pferd Rudolf Janke mit 50 Punkten, als Sieger Rudolf Kelm mit 47 Punkten. Die Meisterschaftsurkunden und Plaketten, die Sieger zur Ehrenurkunden.

Die nächste Gauvorführungsstunde findet am 4. Februar im Łódzker Sport- und Turnverein statt. A. S.

Vereine und Versammlungen.

Die Vereinigung evangetischer Bibelforscher veranstaltete am Sonntagabend im Saale der Philharmonie zwei Vorträge über das Thema: „Welt geht zu Ende, Millionen jetzt Lebender werden nie sterben“. Der erste wurde von Herrn E. Kasprzykowski aus Warschau, in polnischer und der zweite von Herrn W. Kuhnau aus Danzig in deutscher Sprache gehalten. Bei beiden Vorträgen waren der Saal und die Galerien von Zuhörern angefüllt, die den interessanten Ausführungen der beiden Redner mit großer Aufmerksamkeit folgten. In diesen Vorträgen wollte man auf Grund biblischer Prophezeiungen den Beweis erbringen, daß die gegenwärtig bestehende Weltordnung zusammenbrechen muß, daß die zweite Welt gefällig im Jahre 1914 ansetzte und noch im Verschwinden begriffen ist. Es breche eine neue Ordnung der Dinge herein, die innerhalb einer bestimmten Zeit die alte Ordnung vollständig verdrängen werde, und zwar noch während der gegenwärtigen Generation, daß es Millionen von Menschen gebe, die die Erfüllung sehen und niemals sterben werden. Die Verhältnisse, wie sie sich seit dem Jahre 1914 entwickelt haben, sind voll Bedrückung. Alle Herrscher der Erde seien bestürzt, die Finanzleute, die Geschäftswelt und alles Volk ist ratlos. Für dieses Trübsal, diesen Kummer und diese Bedrückung gebe es nur ein Heilmittel: die Rückkehr zur Bibel, die von der Intelligenz unserer modernen Zeitperiode als Märchenmärch erklärt wurde.

Schwere Anklage wurde gegen die Geistlichkeit der verschiedenen christlichen Glaubensrichtungen erhoben, die im Weltkrieg zur Vermehrung des Menschengemeines Handlangerdienste geleistet haben, anstatt zum Frieden zu mahnen. Ein hoher geistlicher Würdenträger habe sich nicht gescheut, das „Vater unser“ in ein „Kriegsvater unser“ umzuwandeln. Nach diesem unheilvollen Weltkrieg drohte der Menschheit eine noch viel furchtbarere Not: die Entmenschung der Volksmassen. Diese Katastrophe könne nur verhütet werden, wenn alles Volk zum Bunde

der Bänder zurückkehren werde. Daß von der Menschheit ersehnte Paradies werde nach Ende der alten Weltordnung nicht im Himmel, sondern hier auf Erden sein.

bip. Berufsverband der Gärtner. Dieser Tage fand die Jahresversammlung der Łódzker Abteilung des polnischen Gärtnerberufsverbandes statt. In die Verbandsverwaltung wurden gewählt: Tomas Szczęsny (Vorsitzender) Direktor Macław Kypski (Stellvertreter) Tadeusz Gogolewski (Sekretär) und Wolesław Miniewicz (Schatzmeister). Da sich wiederholt Personen den Titel eines Gärtners zueignen, ohne die nötigen Fähigkeiten zu besitzen, wurde beschlossen, Gärtner nach einer Prüfung mit einem Zeugnis auszustatten.

Wir haben uns bemüht, den Sinn der Ausführungen der Vortragenden wiederzugeben, ohne darin in irgendwelcher Weise Stellung zu nehmen; das zu tun überlassen wir Urtheilenden Blättern.

Die Vereinigung der Bibelforscher ist, wie vor Beginn des Vortrages erlär wurde, weder eine kirchliche Gemeinschaft noch eine Sekte und verfolgt auch keine politischen Ziele.

Aus dem Reiche.

bip. Bgierz. In der letzten Sitzung der Stadtratsordnungsversammlung wurde beschlossen, zum Bau der Volksschule bei der Regierung eine Anleihe von 10 Millionen arl aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, die Beleuchtung der Stadt zu erweitern sowie die Bürgersteige auszubessern und wo sie bisher überhaupt fehlten im Laufe von 5 Jahren zu legen. Die daraus erwachsenden Kosten werden zu einem Viertel von der Stadt und zu drei Vierteln von den Hauseigentümern getragen werden. Endlich wurde die Schulabteilung zur Eröffnung eines Schullichtspieltheaters ermächtigt.

— Feuer. Am Freitagabend um 6 Uhr brach in der Fabrik von Wolf Reichert und Komp. in der General Dombrowski Straße 7 in der Trockenstraße Feuer aus, das die ganze Fabrik hätte einäschern können. Dank dem schnellen Erscheinen der Freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer nach anderthalbstündiger Arbeit zu löschen. Der Schaden beträgt über 15 Millionen arl.

— Von der Schlossermeister-Zinnung. Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr hielten die Schlossermeister in Anwesenheit von 19 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Oberältesten Herrn Ludwig Symczak ihre Jahresrechnung ab. Der Vorsitzende erstattete den Mitgliedschaftsbericht, der von den Anwesenden angenommen wurde. Nach Aufnahme zweier Meister, Freisprechung von neuen Ausgelernten und Einschreibung von sechs Lehrlingen wurden die Beiträge entgegengenommen. Dieser wird um das Doppelte erhöht werden.

Babianice. Ein Denkmal treuer, großer Liebe bis über's Grab hinaus. Uns wird geschrieben: Die vor kurzem in unserer Stadt dahingeschiedene Frau Dr. Kiliński, geb. Kändler, fühlte sich mit dem von ihr gegründeten evangelischen Greisenheim durch Bande unzerbrechlicher, ewiger Liebe verbunden. Diese beiden Institutionen waren ihr so lieb und teuer, daß sie ihnen bis über's Grab hinaus Liebe erweisen wollte, daher hat sie dieselben in ihrem Vermächtnis sehr reichlich bedacht. Von dem der Verwaltung des evang. Greisenheims von der Heimgegangenen überlieferten Erbe spendet dieselbe, im Sinne der treuen selbst Wohlthätigen handelnd und um ihr Gedächtnis dadurch noch über's Grab hinaus zu ehren, für folgende Anstalten: 1. die evang. Kinderbewahranstalt 400 000 M., 2. die katholische Kinderbewahranstalt 400 000 M., 3. die jüdische Kinderbewahranstalt 300 000 M., 4. das Haus der Barmherzigkeit in Łódź 300 000 M., 5. das Jüdische Institut am Hause der Barmherzigkeit 300 000 M. Im ganzen also 1 700 000 arl. Für diese so hochherzigen Spenden dankt der wertvollen Verwaltung des evang. Greisenheims herzlich und ruft der selbigen Rollenden den Dank in die Ewigkeit nach im Namen der so freundlich bedachten Institutionen Pastor R. Schmidt.

— Spenden für die evang. Kinderbewahranstalt. Der evang. Kinderbewahranstalt gingen im Laufe des Jahres 1922 folgende Spenden zu: Von Frau Felte Krusche 1 Weibschäfflerin, 60 Weibschäfflerinnen, 5 Pf. Richte, 12 Weibschäffler, 1 Wagen Holz, 4 Schod Grünzeug und Gemüse, 12 Weibschäffler und 6 Geschirrführer, Badlerfabrik 8 Wagen Holz, Babianicer Chemische Industrie 13 Korzec Röhre, 8 Korzec Kartoffeln, Firma Adler Röhre 1 Paket Stoffe Frau Röhre 3 Paar Schuhe. Im Namen des Vorstandes dankt herzlich Pastor R. Schmidt.

— Vorträge im Deutschen Gymnasium. Am Mittwoch, d. 24. d. M., um 7 Uhr abends, findet in der Schule der 1. Vortrag von Fr. L. Bybia Berlach über Baukunst statt. Der erste Teil umfaßt Ägypten, Babylonien, Assyrien, Palästina, Japan und China.



Bund der Deutschen Polens.

Ramenhof Str. 17.

Stellenangebote.

Anstellung suchen: Buchhaltergehilfe, Buchhalterin, Kontist, Kontistinnen, Verkäuferinnen, Kassiererin, Lageristen, Expedienten, Ingenieur-Betriebsleiter, Stuhlmeister, Warenaufwacher, Tischlermeister, gebildeter Herr Vertrauensboten, Reiger, Spitzler, Rührer, Schlosser, Fleischerlehrling, Bäckerlehrling, Aufbaumann, Wäscher, Dienstmädchen, Putzer.

Stellenangebote.

Anstellung finden: Köchin, Wäscherinnen, Stickerinnen, Stickerinnen, Frau zu Kindern.

Hauptchriftleitung: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Łódzker Freie Presse“ m. b. H. (Verlagsdirektor: Dr. Eward v. Behrens).

Handel und Volkswirtschaft.

Ruhrbesetzung u. deutsche Wirtschaft.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Der französische Vorstoß in das industrielle Zentrum Deutschlands, das Kohlen- und Erzreservoir an der Ruhr, muss notwendigerweise für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben schwerwiegende Folgen haben, die sich in ihrem ganzen Umfang heute noch nicht übersehen lassen. Wie gross der allgemeine Pessimismus in dieser Beziehung ist, zeigte bereits die Stimmung an den Devisenmärkten der letzten Börsentage, an denen z. B. der Dollar mit einer Bewertung von 11.000 Mark alle bisherigen Rekorde geschlagen hat.

In erster Linie muss sich naturgemäss die Besetzung des Ruhrbeckens auf dem Gebiete der für die gesamte industrielle Produktion so lebenswichtigen Kohlenwirtschaft geltend machen, und hier dürfte ein starker Förderrückgang die unvermeidliche Folge des französisch-belgischen Einmarsches sein. Die Schwierigkeiten nach dieser Richtung hin werden durch die in die Produktion hineingetragene Verwirrung sowie durch die politische Erregung, die sich der Arbeiter- und Beamtenchaft bemächtigt hat, noch vermehrt werden. Die Besetzung dürfte eine Verminderung der Produktion verursachen, die von der bergbaulichen Fachgruppe des Reichsverbandes der deutschen Industrie für die erste Zeit mit mindestens 100.000 Tonnen täglich angenommen wird. Dieser Ausfall wird noch grösser werden, falls irgendwelche Eingriffe der französischen Zivilingenieure erfolgen sollten. Aber selbst wenn die Wirksamkeit dieser Kontrollen sich nur auf den Versand erstrecken sollte, müssen doch starke Stockungen eintreten, die zunächst zur Folge haben werden, dass Kohle ausserhalb des Bezirks nicht verschickt werden kann. Dass in diesem Falle in wenigen Tagen der gesamte Kohlenvorrat im übrigen Deutschland aufgebraucht sein wird, bedarf keines Beweises im Hinblick auf den Umstand, dass sowohl die Mehrzahl der industriellen Werke wie Gasanstalten und Elektrizitätswerke durchschnittlich nur für drei bis fünf Tage eingedeckt sind. Die übrigen deutschen Kohlenreviere sind allein nicht einmal in der Lage, den Grossberliner Bedarf zu decken. Falls sich indessen die französische Kontrolltätigkeit auch auf technische Anordnungen im Ruhrbergbau ausdehnen sollte, ist unbedingt mit einem weitgehenden Versagen der Förderung zu rechnen, namentlich für den Fall, dass leitende deutsche Beamte entfernt werden. Eine etwa verhängte Zollgrenze, die sich auch auf die Kohle erstreckt, müsste die übrige deutsche Industrie auch dann zur Stilllegung zwingen, wenn wider Erwarten die Förderung allmählich so zunehmen sollte, dass Kohlen über die Zollgrenze abgegeben werden können. Jedenfalls aber wird sich die seither an sich schon so kritische Kohlenlage weiter verschlimmern. Deutschland wird mehr denn je auf den Bezug ausländischer insbesondere englischer, und für Süddeutschland tschechischer Kohle angewiesen sein. Um die Industrie nicht lahmzulegen, werden in erster Linie aus England Brennstoffe importiert werden müssen, obwohl dies eine weitere Anspannung auf dem Devisenmarkt hervorrufen muss. Hier erwächst der Regierung sowie den Grossbanken die Aufgabe, den ausländischen Kohlenbezug in möglichst weitgehender Weise finanziell zu unterstützen.

Auch was die sonstigen Produkte anbetrifft, mit denen das rheinisch-westfälische Gebiet den deutschen Markt versorgt, wie Eisen und Stahl, Stahlwaren, chemische Produkte, Textilien usw., so ist zu befürchten, dass die französischen „Roboter“ auch diese Waren nach Möglichkeit für sich auszunutzen versuchen werden. — Der Moratoriumsplan Poincarés sah bereits das Requisitionsrecht für solche Waren vor, die unter das Sachlieferungsprogramm fallen. Da die deutsche Regierung als Antwort auf den französisch-belgischen Vertragsbruch die Einstellung der Sachlieferungen angeordnet hat, kann man sich leicht vorstellen, welche Schikanen Industrie und Handel im neubesetzten Gebiet zu erwarten haben, zumal wenn man sich an die Erfahrungen mit dem allierten Ein- und Ausfuhramt in Ems erinnert. Aber selbst wenn man von diesen trüben Zukunftsmöglichkeiten absteht, muss allein der Umstand, dass nunmehr wieder ein erheblicher Teil des deutschen Gebietes mit fremden Truppen belegt wird, die einen beträchtlichen Geldaufwand erfordern, dazu führen, dem geschwächten

deutschen Wirtschaftskörper neue unproduktive Ausgaben in gewaltiger Höhe aufzubürden.

Die vielleicht schlimmste wirtschaftliche Wirkung der französischen Gewaltpolitik an der Ruhr aber dürfte aller Voraussicht nach darin liegen, dass die Teuerungswelle in Deutschland wieder einen neuen starken Antriebs erfährt, worauf ja bereits die erwähnte neuerliche Steigerung der Devisenkurse hindeutet. Als ein besonders verhängnisvolles Zusammentreffen muss es angesehen werden, dass die französische Militäraktion in einem Zeitpunkt erfolgte, in dem die wirtschaftliche Situation Deutschlands bereits an sich durch den Beginn einer neuen Periode gewaltiger Preissteigerungen eine weitere gefährliche Anspannung erfahren hatte. Dafür nur ein paar Beispiele: Ein besonders empfindlicher Schlag für die industrielle Produktion ist es, dass die Kohlenpreisskala im Durchschnitt um 50 Prozent und für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier um nahezu 70 Prozent erhöht wurde, so dass sich beispielsweise der Preis für rheinisch-westfälische Fettkörberrkohle pro Tonne auf 38,044 Mk. stellt, gegenüber rund 12 Mark vor dem Kriege, — eine mehr als deutliche Illustration für die deutsche Wirtschaftsnot und Geldentwertung. Infolge der durch die Abschneidung des Ruhrgebietes drohende Kohlenknappheit ist natürlich eine weitere Preissteigerung bald zu erwarten. Ferner hat der Stahlbund, der Kohlenpreiserhöhung folgend, ab 12. Januar seine Richtpreise für Stahl und Halbzeug um 11 bis 13 Prozent heraufgesetzt. Das seit Beginn des Monats zu beobachtende weitere Steigen der Devisenkurse hat das Reichswirtschaftsministerium veranlasst, auch das Goldzollaufgeld für die Zeit vom 17. Januar bis 23. Januar einschliesslich von den bisherigen 160 900 Prozent auf 184 900 Prozent zu erhöhen, so dass mithin in der genannten Woche bei der Entrichtung der Zölle in Papiermark das 1850-fache des einstigen Goldzolls vor dem Kriege zu entrichten ist. — Schliesslich sei erwähnt, dass Mitte Januar die Posttarife durchschnittlich eine Verdoppelung erfahren und dass für den 1. Februar auch die Eisenbahnverwaltung bereits wieder eine Verdoppelung der Personalfahrpreise angekündigt hat. Welchen Einfluss alle diese Faktoren auf die Preisbildung im einzelnen haben müssen — ganz abgesehen von dem neuen Anstoss durch den französischen Einmarsch in Essen, — bedarf keiner näheren Ausführung. Als Massstab für die schon seither so beispiellose Teuerung sei nur noch darauf hingewiesen, dass die Grosshandels-Indexziffer Anfang Januar bei den wieder anziehenden Devisenkursen das 1670-fache des Vorkriegsstandes erreicht hat. Von den Hauptgruppen sind die Lebensmittel auf das 1311-fache, die Industriestoffe auf das 2342-fache, die Inlandwaren auf das 1472-fache und die Einfuhrwaren auf das 2680-fache gestiegen.

Ein für den Aussenhandel bedeutsamer Vorgang ist endlich in einer dieser Tage erfolgten Aenderung des deutschen Zolltarifs zu registrieren. Am 10. Januar lief der Termin ab, bis zu dem Deutschland jede Aenderung der im Jahre 1914 geltenden Zollsätze des ersten Abschnitts, Unterabschnitt A, des deutschen Zolltarifs von 1902 durch den Friedensvertrag untersagt war, was mit einer Lähmung jeder Erfolg versprechenden handelspolitischen Betätigung des Deutschen Reiches gleichbedeutend war. Die Produktions- und Absatzverhältnisse haben sich seit 1914 in der Welt so grundlegend verschoben, dass heute zahlreiche Zollsätze des Tarifs von 1902 als völlig unzeitgemäss dem deutschen Wirtschaftsleben ernststen Schaden zugefügt haben. Die Reichsregierung hat daher eine allmähliche Abänderung des Tarifs von 1902 vorbereitet, und als erste dieser Massnahmen haben der Reichsfinanzminister und der Reichsernährungsminister kürzlich eine Verordnung erlassen, die am 10. Januar in Kraft getreten ist und eine Reihe wesentlicher Aenderungen gegenüber dem bisherigen Zustand vorsieht.

Wieviel Kohle birgt das Ruhrgebiet?

Man schätzt die Menge der bisher im ganzen rheinisch-westfälischen Kohlenrevier abgebauten Kohle auf ungefähr drei Milliarden Tonnen. Aber bis zu 1500 Meter Tiefe lagern heute noch 76 Milliarden Tonnen abbaufähige Kohle, und wenn man in noch grössere Tiefen vordringt, was bei dem heutigen Stande der Technik noch unwirtschaftlich sein würde, so wächst die Menge auf 206 Milliarden Tonnen. Doch selbst die bis 1500 Meter Tiefe gehenden Flöze werden bei gleichem Verbrauch wie im letzten Jahrzehnt noch siebenhundert Jahre ausreichen, und beim Abbau oder bei unterirdischer Ausnutzung der noch tiefer liegenden schlummernden Energien liesse sich der

Bedarf in der gegenwärtigen Höhe auf 2000 Jahre hinaus decken. Riesenhaft wie der Bergwerksbetrieb selbst ist auch der zur Beförderung der Kohle erforderliche Transportapparat. Das Gebiet zwischen Duisburg und Bochum bildet sozusagen einen einzigen ungeheuren Güterrangierbahnhof; und wer im Eisenbahnzug das Ruhrgebiet durchfährt, sieht nach allen Richtungen hin sich erstreckende Schienenstränge, deren Gewirr an vielen Stellen buchstäblich unüberschaubar ist. Die Länge allein der Kohnenwagen, die täglich im Ruhrkohlenrevier den Zechen gestellt werden, beträgt, aneinandergereiht, mit der Länge der Lokomotiven und Packwagen, der Kohlenzüge mehr als 200 Kilometer, also eine Strecke, so weit, wie von Berlin bis über Dresden hinaus. Aber an Tagen besonders starker Wagenstellung würde die aneinandergereihte Länge der Kohlenzüge einen Eisenbahnzug ergeben, der von Berlin bis nach Hamburg reicht.

Polnische Firmen auf der Kiewer Messe. Unter den größten Handelsfirmen Warschaus beginnen die vorbereitenden Arbeiten zur Kiewer Messe. Gleichzeitig werden solche Arbeiten auch in den großen Industriezentren Polens vorgenommen. Nach Mitteilung der polnischen Vertretung des Kiewer Meßamtes soll auch die landwirtschaftliche Genossenschaft, an deren Spitze die Landwirtschaftsbank steht, sich an der Messe zu beteiligen wünschen. Sie wird auf der Messe mit landwirtschaftlichen Geräten und Motorpflügen vertreten sein. Die großen polnischen Handelsfirmen haben beschlossen, einen eigenen Pavillon auf der Messe zu erbauen.

Warschauer Börse.

Warschau, 23. Januar

Proz. Obl. d. Stadt Warschau 375-380

Dollars 29000-28875
Belgische Franks 1785-1780-1712 1/2

Schecke:

Berlin 1,8 1/2-1,20
Danzig 1,27 1/2-1,20
Holland 11085
London 135000-138000-133250
New-York 28201-29300-28500
Paris 1875-1940-1825
Frankfurt 330-340-330
Schweiz 425-5500-5425
Wien 487 1/2-481 1/2
Italien 139-1387 1/2

Warsch. Diskontobank 34000-33000
Warschauer Kreditbank 10250-12000
Polnische Handelsbank 24000-23000
Verenigte poln. Landesgenossenschaftsbank 10000-10500-10200
Kijewski 59000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr. 603000-595000-602500
Lazny 85000-87500-85000
Lehngesellschaft 170000-140000-145000
Kilpop 26000-21500-23000
Ostrowitzer Werke 1015-9500-9800
Zielinski 22000-19000-20000
Starachowski 49800-46800
Warsch. Lokomotivfabrik 16000-14500-15000
Byrdow 190000-175000
Gebr. Jablonsky 11250-11600-11450
Polbal 3200-3100-2900
Majewski 25000
Gebr. Nobel 19500-20750-20000
„Sila i swiatlo“ 8100-7800-7650
Warsch. Handelsbank 4000-48000
Lemberger Industriebank 3000-3200-3150
Westbank 4000
Arbeiter-Genossenschaftsbank 27000-17500-17000
Wildt 18750-17000-16500
Witry 8100-8200
Holzindustrie 7000-6700
Cegielski 95000-100000-98000
„Modrzew“ 75000-80000-82000
Orwein & Karasinski 13500-12500-12500
Radzki 46000-41000-41500
„Poisk“ 8600-8700-8500
Zieleniewski 43000-66000-67000
Berkowski 8400-7900-8000
Schiffahrtsgesellschaft 4000-3900-4000
Haberbusch & Schiele 42500
Naphtha 11000-10000-11200
Lenartowicz 11500-12200

Inoffizielle Börse in Łódz.

Tendenz mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 2900-2910-28875-28500
Pfund Sterling 13300-13250
Französische Franks 1900-1925
Belgische 725-1750-1785
Schweizerische 5500-5400-5125
Deutsche Mark 1,55-1,40
Österreichische Kronen 0,49
Tschechische Kronen 850-835-830
Lire 130
Rumänische Lei 126
Schecke auf Wien 0,42
Schecke auf Berlin 1,30
Millionówka 100

Die Łódz. Geldbörse.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden auf der Łódz. Geldbörse keinerlei Geldumsätze gemacht, infolge dessen ist auch der Börsenbericht nicht erschienen.

Der
für das Greisenheim
Dzielną-Strasse Nr. 52
bestimmte

Maskenball

Eigene Buffets.

Billetts zu haben bei: Herrn Schaniawski, Petrikauer Strasse 126, Ignatowicz, Petrikauer Strasse 96, Komar, Petrikauer Strasse 63, Gostomski, Petrikauer Strasse 76 und A. Dietel, Petrikauer Strasse 157.

Piccadilly

Anfang 10 Uhr abends.

findet
Mittwoch, den 24. Januar
in der
philharmonie,
Dzielną-Strasse Nr. 20, statt.

Zwei Orchester.



Lodzer Musik-Verein „Stella“.

Donnerstag, den 1. Februar
1923, um 9 Uhr abends
findet im Vereinslokale
Sienkiewicza Strasse 54
unser diesjähriger

Maskenball

statt, zu dem wir alle Mitglieder nebst Angehörigen, sowie befreundete Vereine und Gäste herzlichst einladen.

Der Festausschuss.

P. S. Masken die unerkannt sein wollen, belieben ihre Eintrittskarten von Donnerstag, den 25. Januar ab im Vereinslokale von 8 Uhr ab in Empfang zu nehmen.



Lodzer Turnverein.

Am Sonnabend, den 27. Januar d. J., Beginn um 8 Uhr abends, im Saale des Männergesangsvereins, Haus Smolek, in der Jakentstrasse:

Großer Maskenball

mit Prämierung der schönsten Masken. Eigenes Musikorchester. Reichhaltiges Buffet.

Alle Freunde und Gönner des Vereins, auch die auswärtigen, werden zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gebildete, ältere, erfahrene Dame aus Breslau,

bewand. in allen Angelegenheiten des vornehmen guten Hausstandes sowie als geprüf. Erzieherin längere Zeit tätig gewesen, jetzt sechs Jahr in Breslau beim Magistrat in allen amtlichen Funktionen gut eingerichtet, sucht Stellung als Hausdame im frauenlosen Haushalt. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Offerten unter „B. B.“ an die Geschäftsst. d. Bl. erb. 258

Schuhwaren-Geschäft

Sucht Verbindung mit leistungsfähigem, tüchtigem Schuhmacher, zur Ausfertigung erstklassiger moderner Schuhe in Lack, Stoff u. Leder nach Befehlen sowie für Lager. Adresse zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl. 263

„Ekonomja“ Geyers Ring 5/6. Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. Aufträge werden nach den neuesten Fassons ausgeführt 5581

Schuhe allerneueste Pariser- und Wiener Fassons

aus bestem ausländischen Leder
Stelzner & Weber, Łódź, Petrikauer 141
Spezialität: Elegante Ballpantoffel, aus Seide und Lack in reicher Auswahl.
Bestellungen werden angenommen! 5708

Appreteur I. Kraft

mit der Ausfertigung sämtlicher Artikel der Wolle, S'woll, Kammgarnfabrikation, ebenfalls Kleiderstoffe bestens vertraut, hier am Blase gut eingeführt, sucht, geführt auf Prima-Referenzen, baldigen Posten. Off. unter „B. B.“ an die Geschäftsst. d. Bl. 224

tüchtiger junger Mann

bachmann in der mechanischen Webererei, der in den besten Fabrikanlagen, Bekanntheiten hat und Lohnarbeit erhalten kann, wird als Leiter einer größeren Lohnwebererei gesucht. Offerten unter „Webererei“ an die Geschäftsstelle bis. Bl. 287

Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche zu Łódź.

Montag, den 29. Januar, abends 7 Uhr, findet die übliche jährliche

Hauptversammlung

statt.
Tagesordnung: Berichte: a) des Kassierers, b) des Schriftführers. 2) Entlastung der Verwaltung. 3) Neuwahlen. 4) Anträge.
Sollte die Versammlung wegen ungenügender Beteiligung im angeetzten Termin nicht zustande kommen, so findet solche an demselben Tage um 9 Uhr abends im zweiten Termin statt, ohne Rücksichtnahme auf die Zahl der Erschienenen.

Anträge sind, lt. § 44 unserer Statuten, spätestens 8 Tage vor der Versammlung schriftlich bei der Verwaltung einzureichen.

Der Vorstand.

Holzbearbeitungsmaschinen

Werkzeugmaschinen

Gatter — Sensen — Sichel

En gros

Export

„Tohan“ Ges. m. b. H.,

Wien, I., Tuchlauben 17

bei der Warenabteilung der Anglo-Austrian Bank Ltd.

Eingeführte Vertreter gesucht.

192

Dr. med. 24 Edmund Eckert

Gaut., Haut- u. Geschl.-Kr.
Sprechst. v. 8—10 Uhr nachm.
Wilni-Strasse 187
das 3. Haus n. d. Glöwna.

Dr. med. Roschaner

Gaut., Geschl.-
und Hautleiden.
Dzielną-Strasse 9
Empf. v. 8—10 Uhr, u. 4—8.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10—12 Uhr
von 5—7
Nawrojsk. Nr. 7.

Wer erteilt gründlichen
Unterricht in Deutsch
gegen Polnisch, Russisch od.
Wachführung, event. Be-
zahlung? Off. unter
„M. R.“ an die Geschäfts-
stelle d. Bl. 264

Masken- Kostüme

zu verleihen bei A. Dan-
tin, Wulczanska 75, Off.
rechts, zweiter Eingang,
1. Etg. 266

Zgubiono paszport
niemiecki i kartę
powołania na imię
Edward Kruszel w Łodzi
ul. Pańska nr. 59, u p.
Probst. 204

Und
wenn Sie sich gleich
auf den Kopf stellen



so kommen Sie doch über die
Tafel nicht hinweg, daß ein

Inserat

in der

Lodzer

Freien Presse

den besten Erfolg hat.



Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
8 Uhr abends findet im Vereins-
lokal Zakonnastraße Nr. 82
unser diesjähriger

Maskenball

statt, wozu wir alle Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst einladen.

Eintrittskarten für Masken welche unerkannt sein wollen, sind ab Mittwoch von 8 Uhr abends im Vereinslokale erhältlich.

Die Verwaltung.

Hollanstat f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Patrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Prues
Plombieren künstlich. Zähne.
Preis laut Taxa. 5386

Hiesige größere Firma sucht für Spinneri
für täglichen Bedarfsartikel gegen Provision
tüchtigen

Reisenden

der polnischen und deutschen Sprache mächtig. Off.
unter „J. K. 901“ an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten. 270

1 Grundstück

195 Morgen, gemauerte Gebäude 8 Pferde,
19 Hinder Paris 100,000,000 Mt.
1 Grundstück 34 Morgen bei Boby Preis 2,000,000
Mark, zu verkaufen, Näheres Otto Grass,
Mileza 61. 272

Piece i Kuchnie

kafłowe przenośne z
gwarancją, drzwiczki
hermetyczne, dające
75proc. oszczędności
opału, piecyki szlif-
wane, blachy, ruszty
oraz wszelkie wyroby
piecowe i kuchenne
poleca Jan Ławacz
Sienkiewicza Nr. 30.

Kohnaphtha- Motor

10 P. S. zu verkaufen.
A. Speidel, Łódź, Łódzka 5.

Ein gut möbliertes Zimmer

gesucht. Preis beliebig.
Off. unt. „A. M.“ an d.
Geschäftsst. d. Bl. 262

Zimmerwohnung

mit allen Bequemlichkeiten
und Möbeln ist abzuge-
ben. Off. unt. „Wohnung“
an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein besseres deutsches Mädchen,

welches zu räumen und bis-
chen zu kochen versteht wird
für kleinen Haushalt sofort
gesucht. Dzielną 56, 28. 86.
in der Ober-Dzielną, vor
9—11 und 3—5. 261

Hiesige Maschinenfabrik
sucht einen

Lehrling

für ein kaufmännisches
Büro. Off. Offerten unter
„G. S. 154“ an die Ge-
schäftsst. d. Bl. 267

Tüchtige Eisendreher und

Schlosserlehrlinge
können sich melden Rat &
Dietschmann Sienkiewicza
Nr. 34. 205

Möbl. Zimmer

sucht anst. sol. Herr, Reichs-
deutscher, bis 1. Mai Off.
erbeten unter „St. R.“ an
die Geschäftsst. d. Bl. 234

Wohnungstausch.

1 Zimmer u. d. Küche mit
sämtl. Bequeml. in Stadt
mit schön. Wohn-
ung in Łódź sofort u. ver-
tauschen. Bulzanski 98,
bei Michajewski. 208